Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 340. Mittag-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Montag, den 24. Juli 1876.**

Deutschland.

Berlin, 22. Juli. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Major Gerhards, à la suite des Ostpreußischen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 1 und Director der Artillerie-Werkstatt zu Spandau, und dem Geheimen Rechnungs-Rath Dingler im Kriegsministerium den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; dem Rechnungsrath a. D. Ripe zu Hannover und dem Rentier Carl Sparfeld zu Berlin den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; sowie dem Schullehrer Eckweiler zu Merrheim im Kreise Meisenheim und dem Kamm-Magazinmeister Joseph Esser in der Andreäschen Seiden- und Sammtfabrik zu Mülheim am Rhein das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Amtlicher Mittheilung zufolge hat die provisorische Regierung von Haiti durch Decret vom 18. Juni d. J. den Hafen von Cap Haiti in Blokadezustand erklärt.

Se. Majestät der König hat die nachbenannten vortragenden Räthe im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, und zwar die Geheimen Regierungsräthe Rommel und Brefeld zu Geheimen Ober-Regierungs-Räthen, und den Geheimen Bau-Rath Franz zum Geheimen Ober-Bau-Rath ernannt; sowie dem praktischen Arzt 2c. Dr. med. Graf zu Elberfeld den Charakter als Sanitäts-Rath verliehen.

Berlin, 22. Juli. [Se. Majestät der Kaiser und König] sind gestern Nachmittag in Gastein eingetroffen und von der Bevölkerung mit freudigen Kundgebungen empfangen worden.

[Ihre Majestät die Kaiserin-Königin] ist gestern Morgen auf Schloß Krauchenwies bei Sigmaringen zum Besuch des Fürsten von Hohenzollern eingetroffen, woselbst auch Ihre Majestät die Königin von Sachsen und der Graf und die Gräfin von Flandern anwesend sind.

Die Kaiserin wird Sich von dort, nach einem Besuch bei dem Fürsten von Fürstenberg auf Heiligenberg, nach Schloß Mainau zum Besuch des großherzoglich badischen Hofes begeben und daselbst Aufenthalt nehmen. (R.-A.)

= **Berlin**, 23. Juli. [Regelung des Apothekerwesens. — Russische Stimmung gegen die Deutschen. — Der Königsberger Handelsbericht. — Der Reuleaux'sche Bericht.] Hinsichtlich der in Vorbereitung stehenden einheitlichen Regelung des die Apotheker betreffenden Reichsgesetzes werden neuerdings wiederum so vielerlei Nachrichten verbreitet, daß es wohl am Orte sein wird, die Verhältnisse in dieser Beziehung richtig zu stellen. Der über diese schon so lange schwebende Angelegenheit erstattete Bericht des Bundesraths-Ausschusses für Handel und Verkehr ist bekanntlich von dem Bundesrathe gebilligt und dem Reichskanzleramte zur Ausarbeitung eines darüber sprechenden Gesetzentwurfs überwiesen worden. Die mit der Vorbereitung desselben beauftragte Abtheilung des Reichskanzleramts ist somit gar nicht in der Lage, von den gefaßten Beschlüssen abzugehen, es sei denn, daß sie dazu von dem Bundesrathe die Ermächtigung erhielte, die jedoch weder nachgesucht noch ertheilt worden ist. Das Reichsgesundheitsamt kann aber vermöge seiner Organisation nur dann Rath ertheilen, wenn ein solcher von ihm verlangt wird. — Nach zuverlässigen Berichten aus Rußland ist dort die Stimmung gegen die Deutschen eine aufgeregtere als sonst, und der längere Urlaub, den ein verdienter Minister deutscher Abkunft in einer Weise erhalten, daß sein Wiedereintritt nicht mehr zu erwarten, ist nur eines der vielen Symptome. Namentlich ist man der Ansicht, daß die „Deutschen“ in amtlichen Stellen vorwiegend verwandt werden und diese somit den Russen entziehen. Wurde schon Nicolaus der Deutschfreundlichkeit verdächtigt, so wird der jetzige Czar noch mehr von diesem Verdachte verfolgt. Daß unter solchen Umständen schon lange schwebende, besonders auf den Grenzverkehr bezügliche Unterhandlungen keinen Erfolg haben, ist leicht begreiflich, doch ist davon abgesehen Rußland schon sehr lange gewohnt, Deutschland, oder richtiger Preußen gegenüber eine Stellung einzunehmen, die ihm manches möglich macht. So sagt das Vorsteher-Amt der Königsberger Kaufmannschaft im Berichte an den Handelsminister: „Die Zoll- und Grenzverhältnisse Rußlands haben sich im letztverflossenen Jahre uns gegenüber nicht geändert. Die Hoffnung, vielleicht bei Gelegenheit der Verhandlungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland um Vermehrung der russischen Zollämter an der dortigen Grenze auch für uns einige Verkehrserleichtetungen zu erlangen, ist nicht in Erfüllung gegangen. Unsere große Denkschrift vom 26. August 1873 ist, mit Ausnahme der seitdem abgeschlossenen Consulats-Convention noch ebenso unerledigt, wie sie bei ihrer Abfassung war. Wir können nicht aufhören, dieselbe der Beachtung der hohen Reichs- und Staatsbehörden zu empfehlen, welche sie bisher nicht gefunden hat ... Möchte doch die politische Freundschaft sich einigermaßen auch auf das commercielle Gebiet übertragen!“ — Die Mittheilungen, welche einzelne Zeitungen über die Bewaffnung des Heeres bringen, sind doch mit der größten Vorsicht aufzunehmen, da es bekannt ist, daß gerade über derartige Angelegenheiten das größte Geheimniß und die größte Verschwiegenheit beobachtet werden. Die in den Gewehrfabriken angestellten und beschäftigten Beamten, Aufsichtsführer und Arbeiter werden sogar noch speciell eidlich verpflichtet, über Alles, was dort zu ihrer Kenntniß kommt, das unverbrüchlichste Schweigen zu bewahren und es läßt sich bei der bekannten überaus großen Schweigsamkeit der Oberverwaltungen nicht annehmen, daß andere hierauf bezügliche Nachrichten als die in die Oeffentlichkeit gelangen, welche die Verwaltung selbst bekannt gemacht zu werden für gleichgiltig erachtet. — Ein hiesiges Blatt, daß sich darin gefällt, diese Correspondenz als officiös zu bezeichnen (obgleich sie diese Bezeichnung ganz entschieden ablehnen muß), hat auch aus unserer neulichen Mittheilung, daß der Reuleaux'sche Bericht zu einer „amtlichen Erörterung“ führen werde, die Einleitung einer Disciplinar-Untersuchung gegen den Geh. Rath R. glücklich herausgelesen. Wie diese eigentlich zu begründen sei, das müssen wir freilich der Weisheit jenes Blattes überlassen, doch müssen wir wenigstens das hinzufügen, daß die mancherlei von Amtsstellen ausgegangenen, an den Reichskanzler über mehrbesagten Bericht gelangten Anfragen ganz von selbst zu „amtlichen Erörterungen“ führen müssen, die natürlich noch lange kein Disciplinar-Einschreiten zu bedingen im Stande sind.

□ **Berlin**, 23. Juli. [Zur Frage der Handelsverträge. — Die Revision des Haftpflichtgesetzes. — Paragraph 82 des Civilstandsgesetzes.] Der soeben veröffentlichte Jahresbericht der Kölner Handelskammer spricht sich im Hinblick auf die bevorstehende Erneuerung der Handelsverträge nach einer eingehenden Erörterung der hierher gehörigen Momente mit aller Entschiedenheit gegen jede schutzzöllnerische Reaction aus. Der Bericht bemerkt u. A.: Zwei Länder, beide ausgerüstet mit den reichsten Schätzen des Bodens, in günstiger Lage am Meere, durchzogen von natürlichen und künstlichen Wasserstraßen, sowie von Eisenbahnen, deren Länge dem einen den Besitz des absolut größten, dem anderen des relativ dichtesten Bahnnetzes verleiht — repräsentiren gerade in der Gegenwart die beiden Principien, welche bei der Frage wegen Wiederabschlusses der Handelsverträge abermals einander gegenüberstehen. Dort England, welches nur noch Finanzzölle von einigen Consumtions-Artikeln erhebt, hier Amerika, das mit nur wenigen Ausnahmen auf alle fremdländischen Einfuhren Eingangszölle von zum Theil abnormer Höhe gelegt hat. Die wirthschaftlichen Zustände Englands sind so günstige, wie sie bei der allgemein drückenden Lage von Handel und Industrie es eben nur sein können, während in den Vereinigten Staaten seit einer Reihe von Jahren ein Zustand anhält, der am innersten Marke des wirthschaftlichen Organismus dieses Landes zehrt, und der eine bedenkliche Krisis in dem Momente herbeiführen dürfte, wo die gesetzgebenden Factoren dieses Landes endlich nothgedrungen sich dazu werden entschließen müssen, mit dem System der Schutzzölle zu brechen und von Neuem in die Bahnen des freieren internationalen Güteraustausches einzulenken, in denen vor dem Bürgerkriege das Land rasch emporgeblüht war und bei allgemeinem Wohlbefinden und Wohlstande der gesammten Bevölkerung zu einer beneidenswerthen Lage sich aufgeschwungen hatte. — Ein Blick auf diese Thatsache werde hoffentlich eine genügende Lehre für die deutsche Handelspolitik sein, ihre Aufgabe auch fernerhin in der Erhaltung und Förderung des internationalen Güterverkehrs, der wesentlichsten Bedingung für das Aufblühen von Handel und Industrie zu suchen. — Bezüglich des Haftpflichtgesetzes macht die „Volksztg.“ heute auf einen Uebelstand aufmerksam, der den Nutzen desselben für Arbeiter allerdings in vielen Fällen als höchst zweifelhaft wenn nicht geradezu illusorisch erscheinen läßt, nämlich das bei Entschädigungsklagen übliche processualische Verfahren. So lange die Civilproceßordnung noch langjährige Processe aus derartigen Klagen möglich macht, — beispielsweise erwähnt das Blatt einen nun fast drei Jahre durch alle Instanzen spielenden und voraussichtlich noch lange nicht erledigten Proceß — werden die Arbeiter in der Regel nicht in der Lage sein, ihre Ansprüche geltend zu machen und selbst wenn sie die Kosten des langwierigen Verfahrens tragen könnten, lieber auf eine karge Abfindung eingehen, als daß sie von der Rechtswohlthat des Gesetzes Gebrauch machen. Zur Abhilfe des Uebelstandes empfiehlt die „V. Ztg.“ entweder die Einführung des summarischen Verfahrens für Falle hier in Betracht kommenden Rechtsstreitigkeiten oder die Bildung von Schiedsgerichten aus Arbeitern, Arbeitgebern und einem Unparteiischen, deren Entscheidungen inappellabel sein müßten. Man kann nun über die Zweckmäßigkeit dieser Vorschläge streiten, so viel aber ist gewiß, daß es sich hier um einen wunden Punkt der Gesetzgebung handelt, für den Abhilfe geschafft werden muß. Die beliebte Phrase der socialdemokratischen Partei, daß sie gegenüber der Ausbeutung des Arbeiters durch die Capitalmacht und den Bourgeois der alleinige Vertreter der Arbeiterinteressen sei, kann jedenfalls nicht besser widerlegt werden, als wenn die Beseitigung derartiger Beschwerdepunkte Seitens der liberalen Parteien bei erster Gelegenheit in die Hand genommen wird. Eine Revision des erwähnten Gesetzes empfiehlt sich übrigens auch noch bezüglich anderer Bestimmungen, wie das liberalerseits auch schon wiederholt anerkannt wurde. Je eher sie erfolgt, desto besser in allseitigem Interesse. — Die neuerdings bei einzelnen Gerichten namentlich aber Seitens der Verwaltungsbehörden mehrfach erfolgte Interpretation des § 82 des Civilstandsgesetzes wird in der nächsten Reichstagssession ohne Zweifel zu einer Interpellation Anlaß geben. Wie speziell ein von der Friedens- und Freiheitspost an der Hand des actenmäßigen Materials mitgetheilter Fall darthut, hat der in Rede stehende Paragraph („die kirchlichen Vorschriften werden durch dieses Gesetz nicht berührt“) hier und da eine Auslegung gefunden, die mit dem Geist des Gesetzes nicht zu vereinen ist. Die einfache Thatsache, daß sie den Taufzwang, der durch dasselbe aufgehoben wurde, wieder einführt, genügt hinlänglich, um darzuthun, daß hier eine Interpretation vorliegt, die der Willensmeinung der gesetzgebenden Factoren direct widerspricht. Bekanntlich wurde jener Paragraph sowohl Seitens des preußischen Abgeordnetenhauses wie des Reichstages nur mit großem Widerstreben aufgenommen, weil man seinen bedenklichen Charakter nicht verkannte; daß derselbe aber dazu dienen sollte, die eigentlichste Bedeutung des Gesetzes, die Befreiung des Reichsbürgers von allem religiösem Zwang, wieder aufzuheben, wird Seitens der Volksvertretung niemals zugegeben werden können.

[Zur Note des Grafen Derby] an Fürst Gortschakoff (vgl. Nr. 339 der „Bresl. Ztg.“) bemerkt die „N. A. Z.“:

Die vorstehend signalisirte Auslassung der britischen Regierung ist insofern antiquirt, als sie, am Vorabende des Eintrittes Serbiens und Montenegros in die kriegerische Action gegen die Pforte geschrieben, seither auch noch durch Reichstadt überholt vorden ist und neuere Kundgebungen britischer Staatsmänner vorliegen, die, wenn auch nicht an formeller Bedeutung, so doch an innerem Werth als Maßstab für die Beurtheilung der britischen Politik hinter der obigen Depesche nicht zurückstehen. Indessen geht doch auch schon aus dieser Emanation wie aus den späteren Aeußerungen Derby's und Disraeli's unwiderleglich hervor, daß die Verschiedenheit der Beurtheilung der Ereignisse im Orient von vornherein nur auf die Wege zu dem stets in gemeinsamem Einvernehmen in's Auge gefaßten Endziel sich beschränkte.

[Deutsche Silberverkäufe.] Der „St.-A.“ schreibt: Hiesige Blätter bringen Mittheilungen aus einem von dem Agenten der deutschen Bank in London, Herrn Pietsch, an die „Times“ gerichteten Schreiben, in welchem derselbe angeblich auf besonderes Ersuchen und in Vollmacht der deutschen Regierung Erklärungen über die deutschen Silberverkäufe abgiebt. Wir bemerken, daß dem Herrn Pietsch zu einer solchen Veröffentlichung Auftrag oder Vollmacht von der deutschen Regierung nicht ertheilt ist.

[Ausprägungen.] In den deutschen Münzstätten sind bis zum 15. Juli 1876 geprägt: an Goldmünzen: 1,082,317,320 M. Doppelkronen; 325,850,080 M. Kronen; hiervon auf Privatrechnung: 171,345,165 M.; an Silbermünzen: 58,324,650 M. 5-Markstücke, 2,445,298 M. 2-Markstücke, 141,790,904 M. 1-Markstücke, 30,867,486 M. — Pf. 50-Pfennigstücke, 28,509,560 M. 20 Pf. 20-Pfennigstücke; an Nickelmünzen: 18,350,849 M. 10 Pf.; 10-Pfennigstücke, 10,364,029 M. — Pf. 5-Pfennigstücke; an Kupfermünzen: 5,647,085 M. 2 Pf. 2-Pfennigstücke; 3,159,463 M. 5 Pf. 1-Pfennigstücke. Gesammtausprägung: an Goldmünzen: 1,408,167,400 M.; an Silbermünzen: 261,937,898 M. 20 Pf; an Nickelmünzen: 28,714,878 M. 10 Pf.; an Kupfermünzen: 8,806,548 M. 7 Pf.

Bis Ende Juni 1876 sind für Rechnung des Deutschen Reichs an Landes-Silber- und Kupfermünzen zur Einziehung gelangt: A. Landes-Silbermünzen Thalerwährung 290,920,164 M. 51 Pf., süddeutsche Guldenwährung 194,696,385 M. 77 Pf., Kronenthaler 7,973,748 M. 92 Pf., Conventionsmünzen des Zwanzigguldenfußes 1,909,810 M. 88 Pf., Silbermünzen kurfürstlich und Königlich sächsischen Gepräges 53,456 M. 62 Pf., Silbermünzen schleswig-holsteinischen Gepräges 1,617,855 M. 49 Pf., Silbermünzen hannoverschen Gepräges 1613 M. 45 Pf., mecklenburgische Währung 204,824 M. 27 Pf., Hamburgische Courantwährung 1,766,362 M. 11 Pf., Lübische Währung 755,291 M. 84 Pf.; Gesammtwerth A.: 499,899,513 M. 86 Pf. B. Landes-Kupfermünzen: Thalerwährung 2,088,972 M. 96 Pf., süddeutsche Währung 643,899 M. 9 Pf., mecklenburgische Währung 32,645 M. 58 Pf.; Gesammtwerth B.: 2,765,517 M. 63 Pf. Hierzu Gesammtwerth A.: 499,899,513 M. 86 Pf. Summe 502,665,031 M. 49 Pf.

—ch. **Von der sächsischen Grenze**, 21. Juli. [Finanzgesetz. — Bevölkerungszunahme. — Reichsanzeiger. — Oberlausitzer Sängerfest.] Die Publikation des sächsischen Finanzgesetzes ist erfolgt, und wenn man die Zahlen der ordentlichen und außerordentlichen Etats nebeneinander sieht, so versteht man es, weshalb das Volk den letzten Landtag den „Eisenbahn-Landtag“ nennt. Für 1876 und 1877 setzt das Gesetz die Einnahme und Ausgabe des ordentlichen Staatshaushalts auf je 53,856,977 Mark, die des außerordentlichen aber auf 165,047,815 Mark, wovon weitaus der größte Theil für Eisenbahnen verausgabt wird. Zur Deckung des Aufwandes sollen außer den im Uebrigen budgetmäßigen Einnahmen für 1876 die Grundsteuer nach 9 Pfennigen für jede Steuereinheit, die Gewerbe- und Personalsteuer nach Höhe eines ganzen Jahresbetrags und für 1877 die Grundsteuer nach $7^1/_5$ Pf. für jede Steuereinheit, die Gewerbe- und Personalsteuer in Höhe von 0,8 eines Jahresbetrags und zum erstenmale die Einkommensteuer nach dem Sechsfachen der einfachen Steuersätze, endlich für beide Jahre die Schlachtsteuer und die Stempelsteuer erhoben werden. Die Erhebung der Grundsteuer soll 1876 in vier, 1877 in drei Terminen erfolgen. Bei Veranlagung und Erhebung der Einkommensteuer ist der Finanzminister ermächtigt, Personen mit einem Einkommen bis 300 Mark frei zu lassen, als einfachen Steuersatz vom Einkommen zwischen 3- und 400 Mark einen einfachen Steuersatz von 5 Pfennigen festzusetzen. Der Erhebung der bekanntlich nur mit großem Widerstreben von der zweiten Kammer bewilligten Einkommensteuer soll eine neue Abschätzung vorausgehen, die hoffentlich billiger wird, als die erste. — Das Königreich Sachsen hat die Genugthuung, unter den größern Staaten des deutschen Reiches den bedeutendsten Bevölkerungszuwachs aufzuweisen. Seit 1834 hat es in keiner Zählungsperiode eine solche Zunahme zu verzeichnen und weist fast den doppelten Durchschnittssatz des deutschen Reiches auf. Während nämlich die Bevölkerung des deutschen Reichs von 1871—1875 von 41,058,792 auf 42,757,812 Einwohner gestiegen ist, also um 1,699,020 Einwohner oder durchschnittlich 1,01 pCt. der mittleren Bevölkerung, hat Sachsen eine Zunahme von 1,99 pCt. im Durchschnitt oder 204,342 Personen, wovon auf Stadt und Land ziemlich gleichviel kommen, nämlich von 2,556,244 auf 2,760,586 Personen aufzuweisen, von denen 1,352,309 männlich und 1,408,277 weiblich sind. Die Zunahme der bewohnten Hausgrundstücke beziffert sich auf nur 4,292 pCt. gegen 7,994 pCt. der Bevölkerungszunahme. — Voriges Jahr war den sämmtlichen Handelskammern ein Gesuch der Redaction des „Deutschen Reichsanzeigers“ zugegangen, darauf hinzuwirken, daß die Publication der abhanden gekommenen und zur Mortification angemeldeten Inhaber-Papiere der Verloosungs-Tabelle des „Deutschen Reichsanzeigers“ zugesandt würde, der sie unentgeltlich aufnehmen würde. Verschiedene Handelskammern lehnten dies Erbieten ab, da es für Sachsen von keinem Interesse sei. Die Regierung ist hierin weniger particularistisch gewesen, als die Handelskammer, denn soeben hat sie eine Verordnung der Ministerien der Finanzen und des Innern erlassen, welche die Verwaltungen der Staatskassen, sowie die Gemeindebehörden anweist, dem „Deutschen Reichsanzeiger“ die fraglichen Mittheilungen zu machen und allen anderen zur Ausgabe von Inhaberpapieren ermächtigten Corporationen, Actiengesellschaften 2c. dringend das gleiche Verfahren empfiehlt. — Das Oberlausitzer Sängerfest hat am vorigen Sonntag und Montag in Zittau und auf dem Oybin unter Betheiligung von mehr als 1500 Sängern, unter denen sich auch die benachbarten preußischen Gesangvereine befanden, stattgefunden. Leider konnte die Enthüllung des Marschner-Denkmals in seinem Geburtsorte Zittau nicht an dem Feste erfolgen, weil es nicht fertig geworden war. Das Fest schließt — und das ist sein Vorzug vor dem Schlesischen Musikfeste in Hirschberg — ohne Deficit. Freilich sind die Sänger in Zittau in der günstigen Lage gewesen, zum guten Theile die für das vorausgegangene Kinderfest in der Weinau errichteten Räume für ihr Fest benutzen zu können. Die Krone des Festes war das Concert in den herrlichen Kirchenruinen des Klosters Oybin.

Oesterreich.

*** **Wien**, 21. Juli. [Zu der Entrevue von Salzburg.] Man braucht wahrlich kein Pessimist zu sein, sondern sich nur den unbefangenen Blick durch kein officiöses Geschwätze trüben zu lassen, wenn man klar erkennen will, daß die Sachlage sich zwischen dem 8. und 20. Juli nicht unerheblich und keineswegs in vortheilhafter Weise für die Wahrung des europäischen Friedens verändert haben muß. Morgen werden es vierzehn Tage, daß Kaiser Franz Joseph auf der Rückkehr von Reichstadt im Bahnhofe von Aussig zu zwei Reichsraths-Abgeordneten sagte: „ich kann die Herren beruhigen, ich fahre befriedigt und frohen Herzens zurück“ ... allerdings noch eine zweite Version hinzufügend: „aber ich bin eben nicht allein!“ Gestern dagegen hat der deutsche Kaiser auf dem Perron des Salzburger Bahnhofes laut und coram populo die Anfrage des K. K. Flügeladjutanten Baron Salis, der sich im Namen des österreichischen Kaisers nach seinem Befinden erkundigen kam, dahin beantwortet: „ich befinde mich ganz wohl, so weit es der Ernst der Zeit erlaubt!“ Die Befriedigung also, die man über die Ergebnisse der Reichstädter Entrevue an den Tag legte, ist schnell wieder geschwunden; viel schneller noch als der Siegesjubel, mit dem Graf Andrassy aus Berlin zurückkehrte, weil „der Friede nunmehr auf ein Jahr gesichert sei und wir wieder über Wasser wären!“ Seitdem das russische Memorandum in's Wasser gefallen, wiederholt sich die in Berlin damals vorgesehene Nothwendigkeit der Verständigung „von Fall zu Fall“ in so häufigen und in so überraschend kurzen, immer mehr zusammenschrumpfenden Zwischenräumen, daß es schwer wird, sich in dem Chaos überhaupt noch zu orientiren. Oesterreich ist eben, wie unser Kaiser gesagt hat, „nicht allein“. Da aber an eine Störung der „beruhigenden“ Lage vom 8. Seitens des Deutschen Reiches doch nicht zu denken ist, kann der Punkt nicht zweifelhaft sein, wo wir das Motiv des steigenden „Ernstes der Zeit“, den Kaiser Wilhelm gestern

signalisirt, zu suchen haben. In Reichstadt hatte man es nur mit den Kriegserklärungen Serbiens und Montenegros zu thun, man konnte noch eine rasche Entscheidung nach der einen oder nach der anderen Seite hin erwarten — und doch war es relativ beruhigend, daß die Monarchen Oesterreichs und Rußlands sich über die Principien der Neutralität und Nichtintervention geeinigt. Heute nach dreiwöchentlicher Kriegführung, die zu absolut gar keinen Resultaten, als zu grausamem und zwecklosem Blutvergießen geführt, reichen jene Principien um so weniger mehr aus, als Serbien, des blutigen Spieles müde, bereits durch alle möglichen diplomatischen Canäle die Vermittlung der Mächte anruft. Hellas und Rumänien treten mit neuen Forderungen an die Pforte heran, die ihrerseits in Wien ziemlich energisch gegen die Sperrung des Hafens von Klek protestirt, indem sie Oesterreichs vertragsmäßiges Recht zu einer solchen Maßregel bestreitet. Da kann denn leicht eine fortdauernde Neutralität erst recht zur weiteren Ausbreitung des Brandes auf der Balkan-Halbinsel führen, während eine diplomatische Intervention der sechs Mächte umgekehrt zum Erisapfel zwischen ihnen selber werden mag! Das ist wohl der „Ernst der Verhältnisse", auf den Kaiser Wilhelm gestern in Salzburg hingedeutet!

Wien, 23. Juli. [Die Grausamkeiten in Bulgarien.] Im Wege der kaiserlich türkischen Botschaft in Wien geht Wiener Blättern die folgende officielle Mittheilung zu:

Konstantinopel, 20. Juli.

Wir ersehen seit einiger Zeit mit Bedauern aus den Journalen, daß man unseren Baschi-Bozuks (Irregulären) in Bulgarien Acte der Plünderung und Grausamkeit, ja selbst Morde zur Last legt. Diese Baschi-Bozuks sind die eigentlichen Bewohner der Provinz, welche bewaffnet und auf den Insurrectionsschauplatz gesendet wurden, um ihr Eigenthum, ihre Familien und ihr Hab und Gut zu vertheidigen, bis die Regierung genügende Streitkräfte vereinigt haben würde, um den Aufstand zu ersticken.

Wir constatiren, daß in Bulgarien sträfliche Acte verübt worden sind, aber in den hierüber verbreiteten Erzählungen herrscht große Uebertreibung. Es war jedoch ein Motiv vorhanden, welches diese Härten von Seite der muselmännischen Bevölkerung provocirt; man hatte nämlich in den Händen der Hauptagenten Instructionen der verschiedenen bulgarischen Comite's gefunden, welche eine allgemeine Niedermetzelung aller Muselmänner, die Vernichtung ihres Eigenthums und die Inbrandsteckung der Städte Adrianopel, Philippopel und Tatar Bazardschik anbefohlen.

Wir werden unverzüglich die detaillirte Darstellung dieser unglücklichen Insurrection, der sich daran knüpfenden Thatsachen und Umstände, sowie das Verhör und die Aburtheilung der Schuldtragenden, welche hingerichtet worden sind, vor den Augen Europas darlegen.

So groß ist überall die Sorgfalt der Kaiserlichen Regierung für die Sicherheit der Bevölkerungen, daß, als sie jüngsthin erfuhr, ein nach Nisch abrückendes Corps von Freiwilligen habe auf dem Marsch in Haßkeny-Kowroutschesme in Bulgarien Acte der Plünderung begangen und eine bulgarische Bäuerin getödtet, sie augenblicklich den Localbehörden den Befehl ertheilte, die Schuldtragenden zu verhaften. Sie schickte einen ihrer Minister, Se. Excellenz Kiani Pascha, einen strengen und energischen Mann, mit der Vollmacht an Ort und Stelle, Diejenigen, welche dieser Grausamkeiten überwiesen werden sollten, aburtheilen und hinrichten zu lassen. Schon sind die Anführer und Hauptschuldigen verhaftet. Die Untersuchung ist im Zug und sie werden nach aller Strenge des Gesetzes bestraft werden. Die Hohe Pforte ist entschlossen, prompte und eclatante Gerechtigkeit walten zu lassen, wer auch die Schuldigen sein mögen, und so der Bevölkerung ein Beispiel der Züchtigung zu geben, welche sie allen Jenen vorbehält, welche sich gegenüber friedlichen und inoffensiven Leuten Missethaten erlauben sollten."

Frankreich.

Paris, 20. Juli. [Schreiben.] Das „Journal officiel" veröffentlichte das Schreiben, welches die Marschallin Mac Mahon an den Schweizer Gesandten in Paris, Dr. Kern, gerichtet hat, um ihm eine, wie man sehen wird, sehr beträchtliche Liebesgabe für die Ueberschwemmten der Eidgenossenschaft zu verabreichen, sowie den Dankbrief, welchen aus diesem Anlaß der schweizerische Bundespräsident an die Gemahlin des Präsidenten der französischen Republik gerichtet hat. Diese beiden Schriftstücke lauten:

Versailles, 30. Juni.

Herr Gesandter! Ich habe die Sympathie nicht vergessen, welche die Bevölkerungen der Schweiz für Frankreich zur Zeit der Ueberschwemmungen unseres Südens an den Tag gelegt haben. Aus Ihren Händen habe ich damals die Spenden Ihrer Landsleute empfangen und Ihnen freue ich mich, heute die Summe von hundertfünfzigtausend Francs übermitteln zu können, welche das Centralcomite auf meinen Vorschlag zur Linderung des durch die jüngsten Ueberschwemmungen in der Schweiz angerichteten Unglücks votirt hat. Empfangen Sie, Herr Gesandter, den Ausdruck meiner Hochachtung. Marschallin Mac Mahon.

Bern, 3. Juli.

Frau Marschallin! Der Herr Minister Kern hat sich beeilt, den so freundlichen Brief zu unserer Kenntniß zu bringen, in dem Sie ihm anzeigen, daß das Centralcomite für die Ueberschwemmten des südlichen Frankreichs die Summe von 150,000 Frcs. für die Schweizer Ueberschwemmten votirt hat, welche Summe Sie auch schon bei unserer Gesandtschaft in Paris haben erlegen lassen. Der Bundesrath beeilt sich, Ihnen seine ganze Dankbarkeit für die edelmüthige Initiative auszusprechen, welche Sie bei diesem Anlaß ergriffen haben und die ihm dieses neue Zeugniß von guter Freundschaft, welches Frankreich unserm schwer geprüften Lande giebt, doppelt werth macht. Es ergreift mit Freuden diese Gelegenheit, Sie seiner ehrfurchtsvollsten Hochachtung zu versichern.

Im Namen des Schweizer Bundesraths:
Schieß, Bundeskanzler. Welti, Bundespräsident.

⊙ **Paris**, 20. Juli, Abends. [Senat. — Commission. — Cialdini. — Erkrankung.] Die heutige Sitzung im Senat hat mit einer Rede Laboulaye's begonnen. Laboulaye, der im vorigen Jahre Berichterstatter für das Unterrichts-Gesetz war und mit den Clericalen stimmte, glaubt sich verpflichtet, das jetzige liberale Gesetz zu bekämpfen. Er erklärt jedoch, daß er damit nicht das Ministerium bekämpfen wolle. Der Senat ist fast vollzählig beisammen; auf Seiten der Linken fehlen Wolowski und Luro. Der General Chanzy wird schwerlich rechtzeitig für das Votum eintreffen; man erwartet ihn erst für Sonnabend früh. Der Senator Arbel hat sich von Philadelphia wieder eingefunden und wohnt heute der Sitzung bei. — Die Commission, welche die Angelegenheit der polytechnischen Schule zu prüfen hatte, ist mit ihrer Aufgabe fertig. Sie hat dem Minister ihren Bericht überreicht, der nächster Tage im Amtsblatt erscheinen soll. — Der General Cialdini wird nächsten Sonnabend dem Präsidenten der Republik sein Beglaubigungsschreiben überreichen. — Die Großfürstin Constantin ist hierselbst erkrankt.

⊙ **Paris**, 21. Juli. [Senatssitzung. — Verein. — Unterseeischer Tunnel. — Fürst Hohenlohe.] Der Senat hat auch in seiner gestrigen Sitzung die Debatte über das Waddington'sche Gesetz noch nicht zu Ende geführt. Doch nahm die Verhandlung ein etwas schnelleres Tempo an und man hörte diesmal drei Redner: Laboulaye, den Unterrichtsminister Waddington und den Duc de Broglie. Alle Meinungen waren somit vertreten. Laboulaye spielte abermals mit Erfolg die Rolle des Liberalen, welcher nicht will, daß die Clerikalen allein die Freiheit vertheidigen. Er machte es im vergangenen Jahre eben so, und obgleich der Clerus seitdem sehr deutlich hat merken lassen, was er unter der Unterrichtsfreiheit versteht und worauf er mit dieser Reform hinaus will, so hat sich doch Laboulaye nicht seiner Ueberzeugung abwendig machen lassen, er hält das Waddington'sche Gesetz für eine Täuschung; der Staat hat nicht das natürliche Recht, die öffentliche Erziehung zu leiten. Nebenbei fand Laboulaye die Gelegenheit, sich auch in einem anderen Punkte von seinen Gesinnungsgenossen, den Republikanern, zu trennen. Er sprach seine Zweifel darüber aus, ob es gut sei, den Gemeinderäthen die Ernennung der Bürgermeister anzuvertrauen. Dies hatte nichts mit dem vorliegenden Gesetz zu thun, aber es machte der Rechten große Freude. Die Clericalen applaudirten aus Leibeskräften. Als Laboulaye auf seine Bank zurückkehrte, war dieselbe von den benachbarten Collegen verlassen, aber die äußerste Rechte schickte sogleich zwei der ihrigen ab, welche dem Gefeierten Gesellschaft leisteten. An dergleichen Situationen hat sich Laboulaye bereits früher gewöhnen können. Man weiß, daß er unter dem Kaiserreich seine Freunde verließ, um für das Plebiscit zu werben, und daß er zur Strafe dafür beinahe einen Sessel im kaiserlichen Senat erhalten hätte. Die republikanischen Blätter rufen ihm heute diese Dinge sehr unsanft ins Gedächtniß. Der Unterrichts-Minister Waddington antwortete zugleich auf die Reden Laboulaye's und Dupanloup's. Er erklärte, daß die Regierung es für ihre Pflicht halte, dem Willen des Landes, welcher bei den allgemeinen Wahlen so deutlich hervorgetreten ist, Rechnung zu tragen. Herr Wallon selber könnte nicht anders handeln, wenn er noch im Ministerium wäre. Man vergesse nicht, daß die Einführung der gemischten Prüfungs-Commissionen von der früheren National-Versammlung mit einer ganz geringen Mehrheit beschlossen wurde. Das Land verlangt ihre Abschaffung; die Regierung hat sich daran erinnern müssen, daß diese Forderung vollkommen der alten französischen Ueberlieferung, den Grundsätzen der alten Parlamente und aller Regierungen, die einander in diesem Jahrhundert in Frankreich gefolgt sind, entspricht. Sodann zeigte der Redner, beständig unter dem lebhaftesten Beifall der Linken, inwiefern die eigentliche Unterrichtsfreiheit nicht dadurch beeinträchtigt werde, daß der Staat sich das Recht der Gradverleihung vorbehält, und er nahm die Professoren und Examinatoren der Staats-Universität in Schutz gegen den Verdacht, daß sie sich den Zöglingen anderer Anstalten gegenüber als parteiisch erweisen werden. Endlich versprach er den freien Facultäten auch von Seiten der Regierung eine wohlwollende Unterstützung. Sodann erschien de Broglie auf der Tribüne und sein Erscheinen machte Sensation; der Minister der moralischen Ordnung hatte seit längerer Zeit seine Thätigkeit auf die Coulissen des Senats beschränkt. de Broglie sprach so gut wie gar nicht von dem Unterrichtsgesetz; er gab der Versammlung und dem Ministerium eine politische Lection und gedachte dadurch offenbar ein Gegenstück zu der Rede Challemel-Lacour's zu liefern. Zunächst vertheidigte er die These des „Univers", daß der Senat die Conflicte nicht zu scheuen brauche. Die obere Kammer sei dazu geschaffen, dem allgemeinen Stimmrecht (der „Volksfluth", wie de Broglie sagt) zu widerstehen; er dürfe nicht ein Gesetz umstoßen lassen aus dem alleinigen Grunde, weil eine neue Mehrheit in die Deputirtenkammer getreten ist. Wenn aber der Senat gegen die wechselnden Stimmungen der öffentlichen Meinung überhaupt reagiren muß, so wird das doppelt seine Pflicht, wenn es sich über ein Gesetz handelt, welches noch gar nicht zur Ausführung gekommen ist. Um eine solche Ungeheuerlichkeit zu rechtfertigen, müßte die Regierung dringende Gründe anführen können, wozu sie nicht im Stande ist. Von den Uebergriffen der Kirche ist keine Gefahr zu befürchten, denn niemals war die Kirche wehrloser dem Staate gegenüber; heute ist die Kirche arm. (Spöttische Unterbrechungen links.) Hierauf begann de Broglie wieder von der „socialen Gefahr" zu sprechen. Die wahre sociale Gefahr bestehe darin, daß die Minister der republikanischen Mehrheit ein Zugeständniß nach dem andern machen. Niemand kann sagen, wie weit sie sich auf diesem Wege fortreißen lassen werden. Für Viele ist das jetzige Gesetz das Ziel einer Reform; für Andere ist es nur der Anfang derselben. Die Regierung hüte sich den Schritt zu thun, den man von ihr verlangt. Sie hat für die moralischen Interessen Sorge zu tragen und sie ist im Begriff, den socialen Frieden, welcher dem Lande so unentbehrlich ist, zu stören. (Stürmischer Beifall rechts.) Die Debatte wurde alsdann auf heute vertagt. Bertauld wird zunächst de Broglie antworten; ohne Zweifel wird Dufaure das Cabinet vertheidigen. Man sieht dem Schlußvotum mit Spannung entgegen. — In der Deputirtenkammer ging es gestern sehr still und langweilig zu. Man discutirte pro forma über einige Vorlagen von untergeordneter Bedeutung, aber die Vorgänge im Senat nahmen ausschließlich das Interesse in Anspruch. — Die Deputirten der französischen Hafenstädte haben einen Verein gebildet, der sich das Wohl der Kauffahrteischifffahrt angelegen sein lassen will. An der Spitze steht Bethmont. Das Project einer Erweiterung der Canäle und Regulirung der Flüsse, welche die Wasserstraße zwischen dem Canal la Manche und dem Mittelmeer bilden, macht Fortschritte; die Regierung will für seine Realisirung 100 Millionen von den Kammern verlangen. Die Generalräthe der Seine und der Seine Inférieure ihrerseits werden in der bevorstehenden Session die Mittel für die Regulirung dieses Stromes gewähren. — Aus Calais wird gemeldet, daß die Vorarbeiten für den unterseeischen Tunnel fortschreiten. Bei Sangatte hat man einen Schacht von 86 Meter gebohrt. Bei 150 Meter denkt man auf den Felsboden zu stoßen. Bis jetzt wird das Resultat der Arbeiten als günstig angesehen. — Fürst Hohenlohe ist gestern Abend nach Deutschland abgereist.

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 20. Juli. [Das Unterhaus] beschäftigte sich in seiner gestrigen Nachmittagssitzung fast ausschließlich mit der alljährlich wiederkehrenden Vorlage des Deputirten Sir H. Johnstone für die Aufhebung der Gesetze, betreffend ansteckende Krankheiten. Ehe die Discussion über dieses delicate Thema begann, erkundigte sich Mitchell Henry beim Sprecher, ob er (der Sprecher) befugt sei, die Damengalerie zu schließen. Der Sprecher erwiderte, er hätte bereits die Schließung der unter seiner Controle stehenden Damengalerie angeordnet, aber er besitze keine Autorität über die für die Freunde der Mitglieder bestimmte Galerie. Callan lenkte sodann die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Anwesenheit von „Fremden." Der Sprecher bemerkte, die Ausschließung der Fremden würde nicht die Räumung der nicht innerhalb des Hauses befindlichen Damengalerie herbeiführen. Nach kurzer Debatte wurde ein Antrag auf Ausschließung der „Fremden" im Hause ohne Abstimmung abgelehnt. Sir H. Johnstone beantragte hierauf die zweite Lesung seiner Vorlage, während E. Smith die Acte Betreffs ansteckender Krankheiten einem Sonderausschusse überwiesen wissen wollte. Sir E. Layard, Mundella, Henberg, Holbrand und Stansfeld unterstützten die Vorlage, letzterer mit dem Bemerken, die Contagious Defenses Acts hätten dazu beigetragen, die Sittenlosigkeit im Heere und in der Flotte zu vergrößern. Der Marineminister Ward Hunt bekämpfte die Bill Namens der Regierung und behauptete, die erwähnten Acte hätten sich von einem sanitarischen Standpunkte aus als höchst werthvoll erwiesen. Dieselben seien nicht im Interesse der Moral, sondern im Interesse des Heeres und der Flotte gegeben worden und ihre Beibehaltung sei dringend geboten. Die Vorlage wurde dann mit 224 gegen 102 Stimmen verworfen.

A. A. C. **London**, 21. Juli. [Im Unterhause] erkundigte sich Sir Henry Wolff beim Unterstaatssecretair für auswärtige Angelegenheiten, ob sich die Nachricht von dem Ableben des abessynischen Generals Kirkham in Massowah bestätige. Bourke erwiderte, das Auswärtige Amt habe dieserhalb eine telegraphische Anfrage an den englischen Consul in Alexandrien gerichtet, aber noch keine Antwort empfangen. Zunächst machte Disraeli auf Ansuchen des Marquis von Hartington eine längere Mittheilung über den Gang der Parlamentsgeschäfte in nächster Woche und für den Rest der Session. Nach Erledigung der Elementarunterrichts-Vorlage sollen der Entwurf über Gefängnißverwaltung, die beiden Universitätsreform-Vorlagen, der Gesetzentwurf über den höchsten Appellhof und das indische Budget der Reihe nach zur Erörterung gelangen. Die beiden nächsten Montage würden Subsidiengeschäften gewidmet werden. Die Discussion der Orientfrage betreffend, bedauerte der Premierminister den in der Vorlegung der darauf bezüglichen Documente eingetretenen Verzug, ertheilte aber die Versicherung, daß deren Vorbereitung so rasch wie möglich von Statten gehe. Zur Erleichterung der vorhandenen Arbeit sollen fünf Vorlagen über Bord geworfen werden, darunter der Entwurf zur Amendirung des Erfindungspatentgesetzes, das schottische Pächterentschädigungsgesetz und die Vorlage zur Reform der schottischen Armenpflege. Schließlich bat Disraeli das Haus, für den Rest der Session die Dienstags- und Mittwochs-Sitzungen den Regierungsvorlagen einzuräumen — ein Ansuchen, dessen Beanstandung von mehreren Mitgliedern angemeldet wurde. Das Haus trat dann wieder in die Einzelberathung über die rückständigen Paragraphen der Elementarunterrichts-Vorlage ein. Ashley wird nächsten Montag den Unterstaatssecretair für auswärtige Angelegenheiten interpelliren, ob irgend ein Vertrag existire, durch welchen das Anrecht Egyptens auf den Besitz der Küste des Rothen Meeres südlich von ihrer alten Grenze im 15° 3′ nördlicher Breite von England anerkannt worden sei.

[J. J. Löwenthal †.] Gestern starb in N. Leonhards unweit Gestings Herr J. J. Löwenthal, einer der berühmtesten Schachspieler der Gegenwart, im Alter von 67 Jahren.

Rußland.

Petersburg, 22. Juli. [Der türkische Botschafter beim Kaiser Alexander.] Die „Pol. Corr." schreibt: „Unser ausgezeichnet informirter Petersburger Correspondent meldet uns telegraphisch, daß der Pforten-Botschafter Cabouli Pascha vom Kaiser Alexander in besonderer Audienz empfangen wurde und sein Beglaubigungsschreiben überreicht hat. Cabouli Pascha wurde bei diesem Anlaß vom Kaiser persönlich mit aller Auszeichnung behandelt; dagegen soll sich der Kaiser über die Verhältnisse in der Türkei in einer Weise ausgesprochen haben, welche auf den Botschafter der Pforte einen sehr tiefen Eindruck gemacht hat. Cabouli Pascha zog sich nach der Audienz in sichtlich deprimirter Stimmung zurück. Die von türkischer Seite wohl nur aus formellen Gründen auch hier vorgebrachte Remonstration wegen der von Seite Oesterreichs verfügten Sperrung des Hafens von Klek wurde mit der selbstverständlichen Hinweisung erledigt, daß diese Verfügung das gute Recht Oesterreichs sei.

Amerika.

ch. [Ein amerikanisches Urtheil über die Ausstellung der deutschen Textilindustrie.] Der in deutscher Sprache erscheinende „Philadelphia Democrat", welchem wir neulich das höchst anerkennende Urtheil über die Ausstellung deutscher Chemikalien entnehmen konnten, bringt in einer späteren Nummer eine Beurtheilung der deutschen Textilfabrikate, welche mit Prof. Reuleau's abfälligem Gesammturtheil über die deutsche Industrie gleichfalls in vollem Widerspruche steht. Das deutschamerikanische Blatt spricht der — wie es von vornherein bemerkt — weder reichhaltigen noch großartigen Ausstellung deutscher Textilfabrikate das Lob, daß jede einzelne vertretene Firma nur Gutes, ja zum Theil Ausgezeichnetes zur Ausstellung gesandt habe. Die deutsche Fabrikation von Geweben und Gespinnsten, fährt es fort, hat eine großartige Ausdehnung genommen und, da die Fabrikate auch an Feinheit und innerem Werthe bei entsprechenden Preisen sich getrost den Producten anderer Länder an die Seite stellen können, so hat Deutschland stets gerade in dieser Branche ein bedeutendes Ausfuhrgeschäft betrieben. Nicht allein in der Erzeugung von Tuchen, Leinwand, Spitzen 2c., sondern auch in der Bereitung von Baumwollenwaaren aller Art und Seidenstoffen hat Deutschland eine Vollendung erreicht, welche es ihm möglich macht, getrost eine Concurrenz mit anderen Ländern einzugehen, ohne eine Niederlage befürchten zu müssen. Nach statistischen Angaben über die deutsche Wollindustrie heißt es weiter: Daß die deutsche Tuch-Industrie sowohl die feinsten, als geringen Sorten zu liefern vermag, davon liefert eine großartige Collectiv-Ausstellung einen schlagenden Beweis. Obwohl die große Tuchindustrie in den Provinzen Schlesien, Brandenburg, Sachsen, sowie in der Lausitz nur durch eine Leipziger Firma repräsentirt ist, sind dort namentlich seine Tuche, Bukskins und schwere Doublestoffe in reichster Auswahl vertreten. Eine besonders lobende Erwähnung widerfährt dann den Kleiderstoffen aus Wollkammgarn aus Elberfeld, den baumwollenen und gemischten Waaren des Kreises Gladbach, den Smyrnaer Teppichen von Gevers u. Schmidt in Grünberg, den Plüschen und Pelzimitationen von Weigert u. Co. in Schmiedeberg, Oschatzer und Würtembergische Filzwaaren 2c. Von der deutschen Leinenindustrie heißt es, sie sei von jeher eine prominente gewesen, könne aber erst mit Einführung des mechanischen Webestuhls mit den anderer Länder erfolgreich concurriren. Die Gesammtausstellung der würtembergischen Fabrikanten sei eine vortreffliche. — Bezüglich der Baumwollenfabrikate bedauert der Bericht, daß sie der Großartigkeit dieses deutschen Industriezweigs nicht angemessen vertreten seien und namentlich der Elsaß ganz fehle. Auch Elberfeld sei nur durch eine Fabrik (Schlieper u. Baum) vertreten, aber dafür würden auch die Fabrikate dieses Hauses von Kennern als das Beste dieser Art bezeichnet, was überhaupt auf der ganzen Ausstellung zu finden sei, wie auch die Ausstellung der Baumwollen-Sammtindustrie in Linden bei Hannover von amerikanischen Kennern unvergleichlich genannt würde. Ebenso könnten die Elberfelder Seiden-Fabrikate die Concurrenz mit den besten Lyoner Fabrikaten aufnehmen. Der Artikel schließt: „Trotz ihrer Unvollständigkeit ist die Ausstellung der deutschen Textilindustrie eine so vortreffliche, daß sie die Beachtung aller Besucher der Ausstellung im vollsten Maße verdient." Das klingt anders, als Reuleaux: „Schlecht und billig!"

Provinzial-Zeitung.

* **Breslau**, 24. Juli. [Angekommene Fremde] Graf v. Dohrn, Majoratsherr und erbliches Mitglied des Herrenhauses aus Schloß Reesewitz; Graf v. Dunin aus Broniczewice; Graf v. Sierstorpff aus Puschine.

B. [Ein Unfall des Dampfers „Breslau."] Die am gestrigen Tage fahrplanmäßig um 7½ und 9½ Uhr Abends von Masselwitz aus stattfindenden Fahrten des den Herren Schierse u. Schmidt gehörigen Dampfers „Breslau" konnten nicht zur Ausführung gelangen, denn einer nach 9 Uhr in Masselwitz anlangenden Meldung zu Folge war der Dampfer zwischen Oswitz und Breslau fahrtunfähig geworden.

µ [Feuersgefahr.] In dem Hause Werderstraße Nr. 10 entstand heute dadurch Feuersgefahr, daß in einer Bodenkammer daselbst durch die Unvorsichtigkeit eines Soldaten, welcher ein offenbrennendes Licht auf einen Kasten gesetzt hatte, Kleidungsstücke und Betten in Brand gerathen waren. Die bald bemerkte Gefahr war beim Eintreffen der Feuerwehr schon von den Hausbewohnern beseitigt.

---

ch. **Görlitz**, 22. Juli. [Irrthümlicher Ersatz für Stolgebühren. — Verein für entlassene Strafgefangene. — Gustav-Adolph-Stiftung.] Die Königliche Regierung hatte, wie seiner Zeit gemeldet, auch der Kirchenverwaltung der hiesigen evangelischen Gemeinde als Ersatz für ausgefallene Stolgebühren die Summe von ungefähr 3800 Mark überwiesen. Sie hat aber jetzt, wie das „Evang. Kirchenblatt für die Oberlausitz" meldet, die Bewilligung wieder zurückgenommen und die Rückzahlung des Geldes angeordnet, da die hiesige Gemeinde nicht unter die zum Empfang einer solchen Entschädigung nach dem Wortlaut des Gesetzes Berechtigten gehöre. Der Gemeindekirchenrath ist seinerseits überzeugt, daß die Regierung sich zu dieser Annahme und keineswegs bei der ersten Bewilligung geirrt hat und verweigert die Rückgabe. Da die Gemeinde als solche Vermögen, aus dem sie einen Ertrag zieht, wenig besitzt, so hielt man den Ersatz der Stolgebühren für vollständig gerechtfertigt. — Der Verein für entlassene Strafgefangene hat im vorigen Jahre bei 904,57 M. Einnahme eine Ausgabe von 500,43 Mark gehabt, und mit einem Zuschuß der Königl. Regierung von 450 Mark 19 Pfleglinge materiell unterstützt. Im Ganzen hat der Verein seine Fürsorge auf 34 Entlassene gerichtet und 7 Familien Gefangener unterstützt. — Der hiesige Zweigverein der Gustav-Adolph-Stiftung hat 1875 incl. des Bestandes vom Vorjahr 2693,14 M. Einnahme gehabt und davon 960 M. abgeführt resp. vertheilt. Die gesammten Mitgliederbeiträge betragen noch nicht 300 M., die übrigen Beiträge sind fast ohne Ausnahme Legatzinsen.

♂ **Aus der Ober-Lausitz**, 21. Juli. [Ernteaussichten. — Vacanzen. — Wenden.] Wie in den meisten Gegenden Schlesiens, so sind auch bei uns die Aussichten auf eine recht gute Ernte gegenwärtig augenscheinlich wohl begründet. Der Roggen wird fast durchweg in etwa acht Tagen zum Schneiden reif sein und verspricht reichen Körner- und Strohertrag. Kartoffeln sind überall wohl gerathen, das Gras und Viehfutter reichlich, Sommerung steht überall in schönster Fülle. So haben wir, wenn wir ferner vor allzu nachtheiliger Witterung bewahrt bleiben, durchgängig recht frohe Erntehoffnungen. Nur dem Obste haben die harten Maifröste überall so nachhaltig geschadet, daß an eine Obsternte überhaupt gar nicht gedacht werden kann. Die schönen Alleen an den Straßen, deren Früchte im vorigen Jahre die Zweige zu brechen drohten, stehen ganz fruchtlos da, und Bäume mit Früchten gehören zu den Seltenheiten. Nur an dem im Norden sich erhebenden Dubrauhöhen bemerkte Referent Kirsch-Alleen, die einigen Ernteertrag geliefert haben. Die auf dem Markte feilgebotenen Kirschen (gewöhnliche Sorte) werden pro Schock mit 10 Pf. bezahlt. Es sind dies meist aus Böhmen importirte Früchte. — Auch bei uns zeigt sich mehr und mehr der Mangel an Lehrern in bedenklichster Weise: Schulen mit 300 Kindern und darüber, an denen bis vor zwei Jahren mindestens zwei Lehrer fungirten, sind bereits seit Jahresfrist auf eine Lehrkraft reducirt; in Collm, Kreis Rothenburg, ist die Gemeinde-Schule seit 1. Februar ganz ohne Lehrer und werden die Kinder von einem ¾ Stunden entfernt wohnenden Lehrer in einigen Lehrstunden per Woche unterrichtet. Es ist dieser Uebelstand um so fühlbarer, als gerade in hiesiger Gegend die Lehrer meist auch Organisten sind und ihr Schulamt auch durch den Gebrauch der wendischen Sprache bedeutend erschwert ist. Als ein Hauptgrund für den Lehrermangel muß angenommen werden, daß die Gehaltsverhältnisse der hiesigen Lehrer noch immer nicht endgiltig geregelt sind, namentlich daß die Landgemeinden noch fast nirgend zum Aufstellen einer Gehalts-Scala haben gebracht werden können. — Auch im Geistlichen Amte finden sich Vacanzen, die von dem Mangel an wendischen Candidaten der Theologie herrühren. So standen die beiden wendischen Pfarrstellen Gr.-Rädisch und Collm, Kreis Rothenburg, weit über ein Jahr lang vacant und sind nun provisorisch zu einer gemeinsamen Pfarrei zusammengeschlagen und besetzt worden. Die eine dieser beiden Stellen wurde seither von einem benachbarten Geistlichen vertretungsweise mit versehen, der der wendischen Sprache nicht mächtig ist. Dies beweist uns, daß es wohl bald an der Zeit wäre, die wendische Sprache wenigstens für die Ober-Lausitz auch aus Schule und Kirche zu beseitigen. Referent ist in der Lage, dreist behaupten zu können, daß in der ganzen Ober-Lausitz es keinen Menschen mehr giebt, der nicht im Stande wäre, einen deutschen Vortrag vollständig zu verstehen. Es würde dann nach Abschaffung der wendischen Sprache in Kirche und Schule den Geistlichen und Lehrern eine außerordentliche Erleichterung geschaffen werden, da die Anstrengungen solcher utraquistischen Stellungen schon häufig dem Gesundheitszustande der Betreffenden nachhaltig geschadet haben. Auch hält der oberlausitzer Wende nicht allzuschroff an seiner Muttersprache. Die meisten sind durch Militärdienst ꝛc. schon von der deutschen Cultur soweit beleckt, daß sie sich im Umgange meist der deutschen Sprache bedienen, welche sie allerdings bis jetzt in ihrem Dialecte in schonungslosester Weise mißhandeln.

* **Sagan**, 21. Juli. [Der französische Gesandte. — Gewerbeverein. — Milzbrand. — Concert. — Feuer.] Gestern besuchte der französische Botschafter zu Berlin, Graf Gontaut-Biron, in Begleitung seines Schwiegersohnes, Graf Archimbald-Talleyrand und dessen Gemahlin, die Herzogin von Sagan-Valençay hierselbst, kehrte aber bereits heute allein nach Berlin zurück. — Am 19. d. Mts. unternahmen trotz des drohenden und später auch eingetretenen Regenwetters etwa 120 zum Gewerbe-Verein gehörige Personen eine Excursion nach dem Eisenhüttenwerk Eulau; im stärksten Regen wurde von Sprottau aus die Tour nach Eulau zu Fuß zurückgelegt, von hier aus aber begab man sich nach eingehender Besichtigung des Eisenhüttenwerks zu Wagen nach Mallmitz und kehrte von dort aus Abends mittelst Bahn nach Sagan zurück. Trotz der ungünstigen Witterung herrschte von Anfang an eine recht heitere Stimmung, die selbst durch den stärksten Regenguß nicht vermindert zu werden vermochte. — Nicht geringe Aufregung hat hier das leider inzwischen zur Wahrheit gewordene Gerücht verursacht, daß auch im hiesigen Kreise, sogar in nächster Nähe der Stadt, der Milzbrand ausgebrochen sei. Bereits in voriger Woche stürzten in Schönbrunn infolge dieser Krankheit einige Stück Vieh und wurden zwei derselben von dem Arbeiter Pfeiffer dort sodann abgeledert. P. hat sich hierbei eine Blutvergiftung zugezogen und wurde in Folge dessen, mit Milzbrandbeulen behaftet, im städtischen Krankenhause hier untergebracht. Außerdem ist am vorigen Mittwoch dem Bauergutsbesitzer Conrad zu Eckersdorf eine Kuh am Milzbrand gefallen. Falls diese Seuche weiter um sich greifen sollte, geräth der Saganer Kreis in nicht geringe Verlegenheit, da der hiesige Kreisthierarzt Cajoery noch immer ständig in Primkenau beschäftigt ist und die Militärärzte am Dinstag mit der Garnison zur Schießübung nach Glogau ausgerückt sind. Augenblicklich fungirt hier nur ein früherer Militär-Thierarzt. Von dem in Schönbrunn gefallenen Vieh ist übrigens auch am 13. d. Mts. Fleisch hierher zu Markte gebracht, verkauft, hiervon ein Theil verzehrt, der größere Theil aber von der Polizeibehörde confiscirt und vernichtet worden. Mit Rücksicht hierauf dürfte jedenfalls anzuempfehlen sein, daß den Fleischern vom Lande während der Dauer der Seuche das Feilhalten von Fleisch auf hiesigem Wochenmarkte untersagt wird. Wenngleich in Abwesenheit des Kreisthierarztes das zu Markte gebrachte Fleisch durch Polizeibeamte untersucht wird, so ist diese Controle schon deshalb eine mangelhafte zu nennen, weil dieselbe unbedingt von einem tüchtigen Sach- und Fachkundigen vorgenommen werden muß, andererseits aber nach dem Urtheil eines hiesigen früheren Thierarztes die bloßen Anfänge des Milzbrandes am todten Fleische sehr schwer festzustellen sind. Ob unter diesen Krankheitszuständen die für die Nachbarstadt Sprottau projectirte Thierschau noch zu Stande kommen oder sehr frequentirt werden wird, ist wohl sehr in Frage zu stellen. — Musikliebhabern von hier und Umgegend wurde am vorigen Dinstag im Reimann'schen Garten hier der sehr seltene, aber auch jederzeit sehr willkommene Genuß eines Concerts der Capelle des 58. Infanterie-Regiments aus Glogau zu Theil, diesmal unter der anerkennenswerthen Leitung des Hautboisten Lehmann, da der Musikdirigent Müller durch die unternommene Badereise verhindert war; nichtsdestoweniger befriedigte die Aufführung des sehr gut gewählten Programms ganz außerordentlich und das etwa 400 Personen zählende Publikum spendete den lebhaftesten Beifall. — Bald nach Schluß des Concerts, nach 11 Uhr Abends, röthete sich nach der Sorauer Gegend der Horizont und wurde auch bald darauf ein Feuer signalisirt; dasselbe hat in Marsdorf die Vogt'sche Häuslernahrung eingeäschert; es wird böswillige Brandstiftung vermuthet.

⊙ **Beuthen O.-Schl.**, 21. Juli. [Zur Tageschronik.] Von den der Stadtverordneten-Versammlung am 19. d. gemachten Vorlagen würde zuvörderst die Verlegung der Termine zur Aufstellung und Auslegung der sogenannten Bürgerrolle zu erwähnen sein. Nach den allgemeinen Bestimmungen ist zu diesen Terminen die erste, und bezw. zweite Hälfte des Monats Juli jeden Jahres bestimmt. In Rücksicht auf die meist erst um diese Zeit erfolgten Entscheidungen über Steuer-Reclamationen und die dadurch eintretenden Ermäßigungen, deren Anzahl eine ziemlich bedeutende ist (nahe an 200), genehmigte die Versammlung, im Interesse der Richtigkeit der Steuerrolle, daß die Aufstellung und Auslegung derselben in der Zeit vom 16. bis 31. August und resp. 1. bis 15. September jeden Jahres erfolgen soll. Die Terminverlegung tritt bereits für das laufende Jahr in Kraft. Von der Versammlung wurden ferner genehmigt: die wegen Ueberfüllung der einzelnen Klassen nothwendige Errichtung von 4 neuen Klassen an der katholischen Mädchenschule, unter Bewilligung der erforderlichen Mittel per 2100 Mark, sowie der Neubau des Spritzenschuppens, veranschlagt auf 11,300 Mark und der Umbau der in der Nähe der Schaudermühle über den Iserbach führenden Brücke der Promenade nach dem Goy. — Die aus der Reallasten- und Forstservituten-Ablösungssache der bäuerlichen Grundstücke von Groß-Dombrowka erhaltene, 12,726 Mark betragende Ablösungssumme wird mit 5833 Mark dem Dahrlehns- und mit 6893 Mark dem Substanzengelderfonds überwiesen. — Das der Versammlung vorgelegte, auf Grund des Gesetzes vom 2. Juli 1875 entworfene Ortsstatut, betreffend die Anlegung neuer Straßen und den Anbau an denselben, erhält Zustimmung, ebenso werden 18,600 Mark zum Ankauf der an der großen Blottnitza belegenen Bochenet'schen Besitzung bewilligt. Das hier erworbene Terrain ermöglicht die Herstellung einer Straßenverbindung von der Blottnitza nach dem neuen städtischen Krankenhause. — Aus dem Freiturgelderfonds waren 6000 Mark der Stadt als Beihilfe für den Bau der Vorstadtschule Nr. V. zu Dombrowa gewährt. Die Kosten für den Schulbau sind indessen bereits gedeckt, und beschließt sonach die Versammlung, den Betrag als Kaufgeld für 2 Morgen Fundgrubenterrain anderweit zu verwenden. — Die sonstigen Vorlagen waren wenig wesentlicher Natur, zumal gewisse Auslassungen über das am 6. August cr. stattfindende Bundesfest der Kriegervereine die schließliche Ablehnung eines hierauf bezüglichen, auf der Tagesordnung befindlichen Antrags zur Folge hatten.

⊙ **Kattowitz**, 21. Juli. [Schützenverein. — Wilhelmsplatz. — Ernte. — Badeanstalt. — Opernvorstellung.] Der hiesige Schützenverein hat schon vor Monaten sich eine eigene Schießstätte erworben, auf welcher er breits zu Pfingsten das festliche Schießen abgehalten. Durch Ausgabe von Actien ist der Verein auch in den Stand gesetzt, an den Bau eines Schießhauses heranzugehen und ist am vorigen Montag bereits der Grundstein dazu in feierlicher Weise gelegt worden. — Den Anpflanzungen und Rasenplätzen auf unserem Wilhelmsplatze ist das diesjährige Frühjahrswetter recht günstig gewesen, er gewährt nunmehr schon einen recht hübschen Anblick. Es ist jüngst angeordnet worden, daß die Besitzer der an den Wilhelmsplatz stoßenden Häuser Trottoir legen. — Die Ernte hat auch hier schon begonnen und verspricht günstige Resultate, wenn nicht das derzeitige Regenwetter dieselben beinträchtigt. — Hierorts fehlt recht sehr eine öffentliche Badeanstalt, die in dem nahen Hüttenteiche sehr leicht anzubringen wäre. Die in Zawodzie befindliche Badeanstalt ist jüngst sanitätspolizeilich geschlossen worden, weil sie ihren Zufluß an Wasser aus der Ferdinandsgrube erhält, welches Wasser zum Baden nicht tauglich sein soll. — Die gegenwärtig in Beuthen gastirende Liegnitzer Operngesellschaft gab auch bei uns in Grünfeld's Etablissement drei Ensemble-Gastspiele und erwarb sich die Anerkennung des hiesigen kunstliebenden Publikums.

* **Rosdzin**, 21. Juli. [Erdeinsturz. — Chausseebau. — Statistisches — Zur Tageschronik.] Vor einigen Tagen ist in Borken, einer von hier ca. 10 Minuten entfernten Colonie mitten auf freiem Felde ein Erdeinsturz von 10 Meter Länge und 14 Meter Breite erfolgt und zwar in einem Theile, in dem der Kohlenabbau schon seit vielen Jahren vollendet ist. Eine Schuld an diesem Vorkommniß, bei dem kein Menschenleben zu beklagen ist, ist Niemandem beizumessen. — Nachdem wir auf den Chausseebau jahrelang sehnsüchtig gewartet haben, wird die Arbeit jetzt so saumselig betrieben, daß auf dem in Angriff genommenen Wege von Wilhelminenhütte bis Schoppinitz, der eine Länge von ca. 800 Meter besitzt, innerhalb sieben Wochen die Erdarbeiten kaum vollendet sind. Auch das zur Verwendung bestimmte Pflasterungs-Material läßt sehr viel zu wünschen übrig. — Von Interesse dürfte sein, daß, während nach statistischen Wahrnehmungen in Preußen auf 1000 Einwohner ca. 38 Geburten, 28 Sterbefälle, 8 Heirathen, also in Summa 74 Falle kommen, hierorts auf 1000 Personen 55 Geburten, 35 Sterbefälle und 9 Heirathen, in Summa 99 Fälle, also 25 Fälle mehr als in anderen Landestheilen zu rechnen sind. — „Hirsch in der Tanzstunde“ hat nun auch hier unter der Aegide eines vierblätterigen Chansonneten-Kleeblattes seinen Einzug gehalten, und nun wissens auch wir, daß „mein lieber Karl ist pfutsch“ ꝛc., freilich zum Schrecken der hiesigen Damenwelt, die in der Meinung, ein ehrbares Concert zu hören, ein zahlreiches Contingent der Zuhörerschaft bildeten. — In Borken hat eine Frau von ihrem gestrengen Eheherrn nach vierwöchentlicher Ehe so „schlagende“ Beweise seiner Liebe erhalten, daß sie hoffnungslos darniederliegt. — Der hiesige Männergesangverein feierte am Sonntag in Moritz Sachs Garten sein fünftes Stiftungsfest. Der unter der trefflichen Leitung des Herrn Lehrer Göbel stehende Verein hat seit seinem fünfjährigen Bestehen sich sehr um die Pflege des Gesanges hierorts verdient gemacht und vermag eine stattliche Zahl tüchtiger und geschulter Sänger in's Feuer zu stellen, wovon die vorgetragenen Piecen Zeugniß ablegten. Die Musik wurde von der Raschdorf'schen Capelle brav executirt. Das Fest verlief in bester Weise, zumal von dem Wirth, Herrn Chotton, was Bewirthung, Bedienung, Beleuchtung ꝛc. anlangt, das Möglichste gethan war. An dem demnächst stattfindenden Gesangsfeste zu Gleiwitz wird der hiesige Verein in corpore theilnehmen.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Versailles, 22. Juli. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer brachte der Deputirte Raoul Duval einen Antrag ein, nach welchem jedem Deputirten oder Senator die Ausübung eines öffentlichen besoldeten Amtes untersagt sein soll, wenn nicht nach sechs Monaten die Niederlegung des Mandats erfolgt ist; nach demselben Antrage sollen die Ernennungen zum Ritter der Ehrenlegion nur für Kriegsthaten zulässig sein. Die Versammlung beschloß für diesen Antrag die Dringlichkeit.

Versailles, 22. Juli. Deputirtenkammer. Im weiteren Verlaufe der heutigen Sitzung richtete der Deputirte Paul de Cassagnac an den Minister des Innern eine Interpellation, in welcher ein Tadel gegen die Regierung wegen der Ernennung eines Maires ausgesprochen wurde. Der Minister erwiderte, daß die Regierung dadurch, daß sie sich den Bonapartisten entgegenstelle, welche sich als die Feinde der Institutionen der Regierung gezeigt hätten, beweise, daß sie wirklich conservativ gesinnt sei. (Beifall.) Albert Grévy beantragte darauf eine Resolution, in welcher die Kammer ihr Vertrauen zu den administrativen Ernennungen der Regierung ausdrückt und die Hoffnung ausspricht, daß die Regierung niemals ihre Pflichten vergessen werde, welche ihr durch die Abstimmung über die Abschaffung des Kaiserthums auferlegt seien. Dieser Antrag wurde mit 371 Stimmen angenommen. Die Rechte enthielt sich der Abstimmung.

Paris, 22. Juli. Wie der „Agence Havas“ von unterrichteter Seite versichert wird, sind die Gerüchte von einer bevorstehenden Ministerkrisis unbegründet. — Der neu ernannte italienische Botschafter, General Cialdini, hat heute seine Beglaubigungsschreiben überreicht.

Brüssel, 22. Juli. Der König und die Königin von Griechenland sind heute von London hier eingetroffen.

London, 21. Juli. Sitzung des Unterhauses. Gurney stellte den Antrag, die Regierung solle an Frankreich eine Anfrage darüber richten, ob dasselbe gewillt sei, England in Bezug auf Erfüllung der wegen der türkischen Anleihe von 1854 eingegangenen Verpflichtungen seine Unterstützung bei der Pforte zu leihen. Gladstone unterstützte den Antrag. Der Kanzler der Schatzkammer, Northcote, gab zu, daß England eine moralische Verpflichtung habe, sein Möglichstes zur Herbeiführung einer Erfüllung der Anleihe-Verpflichtungen zu thun und sicherte diesbezügliche Vorstellungen an die Pforte und eine Verständigung mit Frankreich zu. Der Antrag Gurney wurde in Folge dessen zurückgezogen.

Liverpool, 22. Juli. Der Kaiser und die Kaiserin von Brasilien sind heute Vormittag hier eingetroffen und haben ihre Reise nach London fortgesetzt.

Malta, 22. Juli. Das französische aus fünf Panzerschiffen bestehende Mittelmeergeschwader ist am 17. d. von Tunis kommend, in Tripolis eingetroffen. — In Tripolis sind Truppen für Konstantinopel eingeschifft.

Konstantinopel, 22. Juli. Wie der „Agence Havas-Reuter“ aus Athen gemeldet wird, soll nach der Rückkehr des Königs die Kammer zu einer außerordentlichen Session einberufen werden. Ein Gesuch der Pforte, fünf der montenegrinischen Regierung gehörige, auf Korfu befindliche Geschütze daselbst in Beschlag zu nehmen, ist von der Regierung abgelehnt worden.

Konstantinopel, 23. Juli. Wie der Regierung vom Kriegsschauplatze gemeldet wird, haben 5000 Montenegriner die türkischen Posten bei Brana angegriffen, mußten sich aber nach hartnäckigem Kampfe unter Verlust von 200 Mann zurückziehen. Die von den Montenegrinern errichteten Verschanzungen wurden zerstört.

Belgrad, 22. Juli. Der Regierung ist folgende Meldung vom Kriegsschauplatze zugegangen: Nach dem Kampfe bei Beljina am 20. d. Mts. haben die dort stehenden serbischen Truppen 200 Türken begraben und große Beute gemacht. Dieselben sind auch den Befestigungen vor Beljina nähergerückt. — Der bei Widdin stattgehabte Kampf war ohne Bedeutung. Eine Compagnie Freiwilliger hat sich bei Novoselo auf türkischem Gebiete gegen eine überlegene Truppenmacht der Türken geschlagen. Seit 3 Tagen beerdigen die Türken ihre bei Saitchar am 18. d. M. Gefallenen, lassen dagegen die gefallenen Serben ausgeplündert und verstümmelt auf dem Schlachtfelde liegen.

Bukarest, 23. Juli. In der Deputirtenkammer brachte der Abg. Fleva einen von 60 Deputirten unterzeichneten Antrag ein, nach welchem 11 ehemalige Minister in Anklagezustand versetzt werden sollen.

Athen, 23. Juli. Admiral Butakoff ist nach Smyrna abgegangen. — Dem Vernehmen nach beabsichtigt die griechische Regierung, Protest zu erheben, falls die türkische Regierung trotz der Reclamationen Griechenlands die angekündigte Colonisirung der Grenz-Provinzen mit Tscherkessen ausführen sollte.

(Aus L. Hirsch's Telegraphen-Bureau.)

Paris, 22. Juli. Die Pariser Anleihe ist 40fach überzeichnet worden. Anleiheresultate werden mit 6 Francs Prämien gehandelt.

Petersburg, 22. Juli. Die Geldsammlungen für Serbien, Montenegro und Bulgarien nehmen in ganz Rußland einen großartigen Umfang an. In allen Kirchen werden Predigten für die Sammelnden gehalten. Die Moskauer Landschaft hat 1500 Rubel gezeichnet, die Moskauer Börsenältesten je 2000 Rubel. — Philippesco, der diplomatische Agent Rumäniens, ist abberufen worden und bereits abgereist. — Der Minister Timaschew ist auf 2 Monate nach Deutschland beurlaubt.

Konstantinopel, 22. Juli. Hiesige Blätter melden, daß behufs Bestreitung der Kriegskosten eine Emission türkischen Papiergeldes bevorstehend sei. Der Sultan hat die Krondiamanten für 500,000 Pfd. Sterl. verpfändet.

Mostar, 22. Juli. Die Communicationen zwischen Mostar und Nevesinje sind durch die Montenegriner abgebrochen. Mukhtar Pascha wartet hier mit ca. 15,000 Mann den Angriff des Feindes ab.

Cettinje, 22. Juli. Der österr. Oberstlieutenant Thömmel ist im montenegrinischen Hauptquartier eingetroffen. Derselbe versieht dort die Functionen eines Militärbevollmächtigten Oesterreichs.

Ragusa, 22. Juli. Der österr. Generalconsul Wassitsch, welcher sich bisher als Mitglied der nun gegenstandslosen Pacificirungs-Commission in Mostar befand, ist nach Skutari, seinem früheren Generalconsulat, beordert worden.

Ragusa, 22. Juli. Das von Wien aus verbreitete, angeblich von „Glas Ernagorca“ publicirte Manifest des Fürsten Nikita, in welchem die Allianz mit Serbien perhorrescirt wird, wird als Tendenzfabrikat bezeichnet.

Belgrad, 23. Juli. Der General Tschernajeff ist in Paratschin, dem Hauptquartier des Fürsten Milan, angekommen, um über den Stand des Heeres Bericht zu erstatten.

Handel, Industrie ꝛc.

⁂ **Stettin**, 22. Juli. [Marktbericht.] Im Waarenhandel haben in der verflossenen Woche hauptsächlich in Hering, Schmalz und Petroleum bemerkenswerthe Umsätze stattgefunden, der Abzug ist etwas lebhafter gewesen.

Petroleum. Die Verschiffungen von Amerika nach Europa dauern noch im größeren Maßstabe fort und werden auch damit die Ostseehäfen wohl bedacht, die Preise gingen in Folge dessen in Amerika in den letzten 8 Tagen wieder um ⅜ C. höher und behaupteten auch die diesseitigen Märkte bei kleinen Schwankungen meist eine feste Tendenz. Hier ist das Geschäft seit unserem letzten Bericht weniger lebhaft gewesen, die Preise für den Herbsttermin waren Anfangs weichend und konnten sich erst wieder bei Schluß mehr befestigen, die Loco-Preise gaben in Folge der eingetroffenen größeren Zufuhren um 50 Pf. nach. Der Abzug bleibt befriedigend und wurden mit der Eisenbahn vom 12. bis 18. d. M. 1521 Faß versandt. — Loco 15—14,50 M. bez., 14,60 M. Br., per September-October 14,90 bis 13,50 M. bez., 14,25 M. Gd., 14,50 M. Br.

Kaffee. Wir hatten einen Import vrn 3433 Ctr., der Abzug war befriedigend und betrug vom Transito-Lager 1410 Ctr. Das Geschäft hatte einen regelmäßigen Verlauf und fanden Ankäufe nur für den Bedarf statt. Wir notiren unverändert: Ceylon 119—122 Pf., Java, braun 122—144 Pf., gelb bis fein gelb 114—119 Pf., blank 102—104 Pf., Rio, gut ordinär 89 bis 92 Pf., reell ordinär 84—87 Pf., ordinär bis gering ordinär 80—76 Pf. transito.

Reis. Die Zufuhr belief sich auf 3064 Ctr., der Abzug hat sich gebessert und betrug in verflossener Woche vom Transito-Lager 1209 Ctr. Für den Consum hält die Frage befriedigend an und notiren wir: Carolina 35 bis 36 M., Java Tafel- 29—31 M., Rangoon- 12—14 M., do. Tafel- 16 bis 18 M., Arracan 12—14 M., do. Vorlauf- und Tafel- 16—17 M., Bruch-Reis 10—11 M. transito.

Hering. Ueber den Fang wird von Schottland berichtet, daß die seit dem 15. d. in Thätigkeit gewesenen Böte an verschiedenen Stationen günstige Resultate gehabt haben und daß die Qualität des Fisches meist aus Matties besteht. Von Matjesheringen haben wir noch einen Import von 1499 To. zu melden, mithin beläuft sich die Total-Zufuhr bis heute auf 3229 Tonnen, gegen 10,641 To. in 1875 bis zum gleichen Datum. Matjes bleibt für den Consum gut begehrt und wurde mit 130—145 M. versteuert nach Qualität bezahlt. Von neuem Ostküstenhering hatten wir einen Import von 528 To. Matties und 102 To. ungestempelten Vollhering, mithin beträgt die Gesammt-Zufuhr davon bis jetzt 1963 To. Die Frage danach war sehr lebhaft und wurde der Vollhering meist mit 52—55 M. transf. nach Qualität aufgekauft, für ungestempelten Matties ist 32—34 M. transf. bezahlt. Alter Crown- und Fullbrand ist bis auf Kleinigkeiten als geräumt zu betrachten und wurde zuletzt wieder mit 48 M. transf. bezahlt. Von Norwegen trafen 3101 To. neuer Fetthering ein, welche einen guten Markt fanden, besonders war Kaufmanns- gesucht und erzielte höhere Preise, bezahlt wurde dafür 38—42 M. transf., groß mittel holte 31—36 M. und mittel 25—27 M. tr., für Christiania 17—18 M. tr. zu notiren, Briesling 15 M. tr. bez. u. gef., Bornholmer Küstenhering 30 M. transf. gef., Pommerscher 2 Adler 12 Mark nominell. Mit der Eisenbahn wurden vom 12. bis 18. Juli 2525 Tonnen versandt, der Total-Bahnabzug beträgt somit seit 1. Januar bis 18. Juli 105,057 To., gegen 91,478 To. in 1875, 79,153 To. in 1874, 101,264 To. in 1873 in gleichem Zeitraum.

Sardellen stille, 1875er 45 M. gef., 1874er 52 M. gef., 1873er 66 M. gefordert.

Magdeburg, 22. Juli. [Zuckerbericht.] Rohzucker. Das Geschäft bewegte sich in den letzten 8 Tagen in sehr engen Grenzen. Gehandelt wurden ca. 12,000 Centner, welche im Durchschnitt die vorwöchentlichen Preise bedangen. Nachproducte blieben auch fernerhin gut gefragt und erzielten hier und da einen Bruchtheil mehr. — Raffinirte Zucker. Im Laufe der Woche trat im Geschäft keine Veränderung ein. Die angebotenen ca. 27,000 Brode und ca. 5500 Centner gemahlene Waare fanden zu den bisher bestandenen Notirungen Nehmer. — Syrup M. 2,60 per 42—43° B. effectiv exclusive Tonne.

Frankfurt a. O., 22. Juli. [Meßbericht.] Leinewand. Auch dieser sonst so gesunde und bedarfsfähige Artikel blieb im Laufe dieser Messe vernachlässigt. Sorauer Leinen, Taschentücher, Gedecke, Handtücher, Bettleinen, Bezugleinen, gingen sehr mäßig. Schlesisch-Leinen, Creas-Leinen und reinleinene Taschentücher wurden zu normalen Preisen verkauft, woran auch Lausitzer baumwollene Taschentücher participirten, da sich dieselben durch ein vorzüglich gutes Gewebe und eine sehr gute Appretur stets auszeichnen und von den Hausirern oft für reinwollene Waare verkauft werden. Käufer waren allerdings in geringer Anzahl vertreten, obgleich die anwesenden Grossisten schöne Aufträge für die Lieferzeit während der Monate September und October a. c. notiren ließen, welche von Seiten der Fabrikanten bestens angenommen wurden. Leinene Tischdecken in weiß, grau, gelblich und mattrosa, wurden allerdings zu gedrückten Preisen gekauft und auch hierin ließ der Meßverkehr viel zu wünschen übrig.

Julius Kornick.

Frankfurt a. O., 23. Juli. [Meßbericht.] Deutsche und englische Kleiderstoffe. In Folge der noch immer obwaltenden schlechten Geschäftslage ist es nicht zu verwundern, wenn die Artikel für deutsche Kleiderstoffe sehr schwach im Laufe dieser Messe umgesetzt wurden. Fabrikanten aus Merane, Glauchau, Hohenstein u. d. m. waren in geringer Anzahl am Platze und haben im Laufe der Messe wenig verkauft, wodurch kaum die Meßkosten verdient wurden. Gleiches Schicksal hatten die anwesenden Zwischenhändler mit ihren großen und gut sortirten Lägern. — Englische Waaren. Der allgemeine stille Geschäftsgang, die fast durchgreifende rückgängige Conjunctur und die politischen Verhältnisse berechtigen uns zu sehr gemäßigten Ansprüchen, aber auch diese wurden nur in einzelnen Fällen erfüllt, da im Allgemeinen die Messe so sehr flau war und Käufer sich nur auf den nothwendigsten Bedarf beschränkten. Viele sonst regelmäßige Meßbesucher fehlten ganz, selbst die in der Nähe liegenden Ortschaften. Bei einer solchen Situation läßt sich über einzelne Artikel wenig berichten. Die glatten,

carrirten und gestreiften Mixed-Gewebe blieben begehrt. Bei der Vielseitigkeit unserer jetzigen Mode wird erst im Laufe des sich gestaltenden Herbstgeschäfts herausstellen, welche Richtung dieselbe nehmen wird.

Julius Kornick.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 22. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 205,00. Pariser Wechsel 81,07. Wiener Wechsel 161,50. Böhmische Westbahn 148. Elisabethbahn 123½. Galizier 162. Franzosen*) 219½. Lombarden*) 62¾. Nordwestbahn —. Silberrente 55⅝. Papierrente 52⅞. Russische Bodencredit 85½. Russen 1872 —. Amerikaner 1885 103. 1860er Loose 98⅞. 1864er Loose 253,80. Creditactien*) 115¼. Oesterreichische Nationalb. 698,00. Darmst. Bank 103⅞. Berliner Bankverein 83⅝. Frankfurter Wechslerbank 79⅞. Oest.-deutsche Bank 91⅛. Meininger Bank 76¼. Hessische Ludwigsbahn 98⅝. Oberhessen 73⅜. Ungarische Staatsloose 142,80. do. Schatzanweisungen alte 83½. do. Schatzanweisungen neue 81⅛. do. Ostbahn-Obligationen II. 57¾. Central-Pacific 94⅝. Reichsbank 154⅝.

Geringes Geschäft bei wenig veränderten Coursen.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 115¼. Franzosen 219½. Lombarden 62½.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 22. Juli, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. —, Silberrente 55⅞, Creditactien 115¾, 1860er Loose 98¾, Franzosen 549, Lombarden 157½, Italien. Rente —, Vereinsbank 117, Laurahütte 60⅝, Commerzbank 87¼, Norddeutsche 124, Anglo-deutsche 46¾, Internationale Bank 82, Amerikaner de 1885 96¾, Köln-Mindener St.-A. 100¾, Rhein-Eisenbahn do. 114¾, Bergisch-Märkische do. 81, Disconto 2¾ pCt. — Schluß etwas fester.

Hamburg, 22. Juli, Nachmittags. [Getreidemarkt.] Weizen loco ruhig, auf Termine flau. Roggen loco und auf Termine flau. Weizen pr. Juli 188 Br., 187 Gd., pr. September-October pr. 1000 Kilo 192 Br., 191 Gd. Roggen pr. Juli 146 Br., 145 Gd., pr. September-October pr. 1000 Kilo 149 Br., 148 Gd. Hafer ruhig. Gerste geschäftslos. Rüböl ruhig, loco 65, pr. October pr. 200 Pfd. 63½. Spiritus ruhig, pr. Juli 36¼, pr. August-September 36½, pr. September-October 37, pr. October-November pr. 100 Liter 100 pCt. 37½. Kaffee sehr fest, Umsatz 3000 Sack. Petroleum fest, Standard white loco 14, 60 Br., 14, 50 Gd., pr. Juli 14, 50 Gd., pr. August-December 14, 60 Gd. — Wetter: Schön.

Liverpool, 22. Juli, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 8000 Ballen. Fest. Tagesimport 1000 Ballen amerikanische.

Liverpool, 22. Juli, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 10,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Zu vollen Preisen gehandelt, Ankünfte stramm 1/16 D. höher.

Middl. Orleans 6, middl. amerikanische 5⅞, fair Dhollerah 4 3/16, middl. fair Dhollerah 4, good. middl. Dhollerah 3⅞, middl. Dhollerah 3⅝, fair Bengal 3⅞, good fair Broach —, new fair Oomra 4⅛, good fair Oomra 4⅜, fair Madras 4, fair Pernam 5⅞, fair Smyrna 5⅛, fair Egyptian 5⅞.

Antwerpen, 22. Juli, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen matt. Roggen vernachlässigt. Hafer stetig. Gerste weichend.

Antwerpen, 22. Juli, Nachmittags. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 35½ bez., 35¾ Br., pr. Juli 35½ bez. und Br., pr. August 35¾ bez., 36 Br., pr. September 35¾ Br., pr. September-December 35½ bez., 35¾ Br. Fest.

Breslau, 24. Juli, 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen schleppend, bei sehr mäßigen Zufuhren und unveränderten Preisen.

Weizen in matter Haltung, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 16,80 bis 18,70—21,10 Mark, gelber 16,70—17,70—19,60 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen feine Qualitäten gut gefragt, per 100 Kilogr. 14,30—16,10 bis 17,50 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste in gedrückter Stimmung, per 100 Kilogr. 13,60—14,40—15,20 Mark, weiße 15,40—15,80 Mark.

Hafer gut behauptet, per 100 Kilogr. 17,80—18,80—19,80 Mark, feinster über Notiz.

Mais sehr fest, per 100 Kilogr. 11,75—12,50—13,20 Mark.

Erbsen ohne Angebot, per 100 Kilogr. 17—18—20,50 Mark.

Bohnen stark offerirt, per 100 Kilogr. 14,80—15,80—16,50 Mark.

Lupinen in matter Haltung, per 100 Kilogr. gelbe 9,00—10,80 Mark, blaue 9,50—11,00 Mark.

Wicken stärker angeboten, per 100 Kilogr. 16,80—17,80—18,80 Mark.

Oelsaaten ohne Aenderung.

Schlaglein mehr beachtet.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	27	25	25	25	23	25
Winterraps	28	25	26	25	24	25
Winterrübsen	28	—	25	50	23	50
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Leindotter	—	—	—	—	—	—

Rapskuchen schwach gefragt, per 50 Kilogr. 7,30—7,50 Mark, per September-October 7,30 Mark.

Leinkuchen unverändert, per 50 Kilogr. 9,80—10 Mark.

Kleesamen nominell, rother per 50 Kilogr. 47—50—57—59 Mark, — weißer per 50 Kilogr. 54—56—59—62 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee nominell, per 50 Kilogr. 36—39—42 Mark.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Juli 22. 23.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftwärme	+ 17°,3	+ 14°,8	+ 11°,1
Luftdruck bei 0°	333‴,41	333‴,20	333‴,33
Dunstdruck	4‴,04	4‴,78	4‴,47
Dunstsättigung	48 pCt.	68 pCt.	86 pCt.
Wind	NW. 3	NW. 1	NW. 0
Wetter	wolkig.	trübe.	heiter.
Wärme der Oder			7 Uhr Morgens + 15°,0.

Juli 23. 24.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftwärme	+ 18°,9	+ 15°,3	+ 13°,1
Luftdruck bei 0°	332‴,95	332‴,96	332‴,56
Dunstdruck	3‴,61	4‴,92	4‴,42
Dunstsättigung	38 pCt.	68 pCt.	72 pCt.
Wind	NO. 2	N. 0	O. 0
Wetter	heiter.	heiter.	heit., Höhenrauch.
Wärme der Oder			7 Uhr Morgens + 16°,2.

Breslau, 24. Juli. [Wasserstand.] O.-P. 5 M. 16 Cm. U.-P. — M. 60 Cm.

Vermischtes.

[Ein Erzieher des Kaisers Wilhelm.] Im „Tagesboten" aus Mähren wird die folgende hübsche Reminiscenz erzählt: Der Magister Carl August Zeller, ein Württemberger von Geburt, wurde, nachdem er die theologischen Studien in Tübingen absolvirt, zu Ende des vorigen Jahrhunderts von der evangelischen Gemeinde als Vicar und Lehrer nach Brünn berufen. Dort wirkte Zeller im Pestalozzi'schen Sinne, so daß die protestantische Schule bald als Musteranstalt erklärt wurde. 1801 errichtete Zeller die erste Sonntagsschule in Brünn und war außerdem musikalisch und poetisch thätig. Als Preußen, von Napoleon niedergetreten und auf seine östlichen Länderreste beschränkt, daran ging, das Volksschulwesen zu heben, fiel der Blick des Königs auf Magister Zeller. Er wurde 1809 als Regierungsrath und Volksschul-Inspector nach Königsberg gerufen und führte mit überraschendem Geschick jene großartige Umgestaltung der preußischen Volksschule durch, der zum guten Theil die Befreiung Deutschlands von dem Joch des Corsen zu danken ist. Zeller's Bestrebungen wurden allenthalben mit Begeisterung gefördert. Selbst die königlichen Kinder wurden Zeller zur Erziehung übergeben, und die überaus herzlichen Dankschreiben des Königs Friedrich Wilhelm, der Königin Louise, sowie verschiedener Mitglieder des königlichen Hauses bilden noch heute hochgehaltene Reliquien der Nachkommen Zeller's. Besonders ist der Brief interessant, welchen der kleine Prinz Wilhelm, der jetzige deutsche Kaiser, an seinen Erzieher Zeller gerichtet. Der Brief lautet: „Lieber Vater Zeller! Wie befindest du dich? Ich danke dir sehr für all' das Gute, das du mir erwiesen hast und was ich bei dir gehört habe. Ich werde mich bemühen, alles dieses zu befolgen. Behalte mich in deinem lieben Andenken und grüße den Herrn Griebe, Funk, Kolbe und das ganze Institut. Adieu, lieber Vater! Vergiß nicht deinen Sohn. Berlin, den 28. December 1809. Willi." Man dürfte kaum fehlgehen, wenn man den bürgerlichen Ton, welcher dem Kaiser Wilhelm noch heute zu Gebote steht, wenigstens zum Theil auf jene ersten Eindrücke des Pestalozzi'schen Geistes zurückführt.

Berliner Börse vom 22. Juli 1876.

Wechsel-Course.

Amsterdam 100Fl.	8 T.	3	169,10 bz
do. do.	2 M.	3	168,25 bz
London 1 Lstr.	3 M.	2	20,41 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	3	81,15 G
Petersburg 100SR.	3 M.	7	261,70 bz
Warschau 100SR.	8 T.	7	266,50 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	161.60 bz
do. do.	2 M.	4½	160,80 bz

Fonds- und Geld-Course.

Staats-Anl. 4½%consol.	4½	105 bz
do. 4%ige	4	97,10 bzG
Staats-Schuldscheine.	3½	94 bzG
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	133,75 bzG
Berliner Stadt-Oblig.	4½	103 bzB
Pfandbr. Berliner	4½	102,75 B
Pfandbr. Pommersche	3½	84,75 bz
Pfandbr. Posensche neue	4	95,36 bzB
Pfandbr. Schlesische	3½	— —
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	97,10 bzG
Rentenbriefe. Pommersche	4	97,10 bzG
Rentenbriefe. Posensche	4	96,70 bz
Rentenbriefe. Preussische	4	96,90 bz
Rentenbriefe. Westfäl. u. Rhein.	4	97,70 bz
Rentenbriefe. Sächsische	4	97,90 bz
Rentenbriefe. Schlesische	4	96,80 bz
Badische Präm.-Anl.	4	118 G
Baierische 4% Anleihe	4	121 bzG
Cöln-Mind.Prämiensch.	3½	108,40 etbzB

Kurh. 40 Thaler-Loose 248 bz
Badische 35 Fl.-Loose 136 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe 83,30 bz
Oldenburger Loose 133,50 bzG

Ducaten 9,59 etbz	Fremd. Bkn. 99,70 G
Sover. 20,41 B	einl.i.Leip. — —
Napoleons 16,22 bz	Oest. Bkn. 162,10 bz
Imperials — —	Russ. Bkn. 267 bz
Dollars — —	

Hypotheken-Certificate.

Krupp'schePartial-Obl.	5	101,50 bz
Unkb. Pfd. d.Pr.Hyp.-B.	4½	99 bzG
do. do.	5	100,30 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	95,75 bzG
do. do. do.	5	101 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,60 G
Unkünd. do. (1872)	5	101,50 bz
do. rückzb. à 110	5	107,40 B
do. do. do.	4½	98,50 bz
Unk. H.d.Pr.Bd.-Crd.B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	103 bzG
Kündb.Hyp.Schuld. do.	5	100 G
Hyp.-Anth.Nord.-G.C-B	5	101,50 bzG
do. do. Pfandbr.	5	101,50 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe	5	105 G
do. do. II. Em.	5	102,60 bzG
Goth. Präm.-Pf. I Em.	5	109,10 bz
do. do. II. Em.	5	106,75 bz
do. 5%Pf.rkzlbr.m.110	5	103 bz
do. 4½ do. do. m.110	4½	96 bz
Meininger Präm.-Pfdb.	4	102,75 bz
Oest. Silberpfandbr.	5½	35 bzG
do. Hyp.-Crd.-Pfdbr.	5	— —
Pfdb.d.Oest.Bd.-Cr.-Ge.	5	84,90 G
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	100 G
do. do.	4½	94,25 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102,50 G
do. do. 4½%	4½	98 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	— —

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	55,75 bz
(1./1.1./7. u. 1./4.1./10.)		1./4.1./10. 55,75b
do. Papierrente	4⅕	53,10 bz
(1./2.1./8. u. 1./5.1./11.)		1./5.1./11. 53,30bG
do. 54er Präm.-Anl.	4	95 B
do. Lott.-Anl. v. 60.	5	99,40 bz
do. Credit-Loose	—	297 bz
do. 64er Loose	—	252 G
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	168 bzG
do. do. 1866	5	165,50 G
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	85,50 bz
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfdb.	5	— —
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	— —
Poln. Pfndbr. III. Em.	4	76,75 bzG
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	67,25 etbz
Amerik. rückz. p. 1881	6	105,40 G
do. do. 1885	6	102,90 G
do. 5% Anleihe	5	102,90 G
Französische Rente	5	106,75 G
Ital. neue 5% Anleihe	5	71,50 G
Ital. Tabak-Oblig.	6	102 G
Raab-Grazer 100Thlr.L.	4	67,20 G
Rumänische Anleihe.	8	90,90 bzG
Türkische Anleihe	5	10,80 bz
Ung.5%St.-Eisenb.-Anl	5	66,20 B

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 40,30 G
Türken-Loose 27 bzG

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	100,25 G
do. III. v. St.3½g.	3½	85,10 bzG
do. do. VI.	4½	98,60 G
do. Hess. Nordbahn.	5	103,70 bz
Berlin-Görlitz	5	— —
do.	4½	92,25 G
do. Lit C.	4½	88,75 bzG
Breslau-Freib. Lit. D.	4½	— —
do. do. E.	4½	— —
do. do. F.	4½	— —
do. do. G.	4½	— —
do. do. H.	4½	— —
do. do. J.	4½	— —
do. do. K.	4½	89,40 bz
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	— —
do. Lit. B.	4½	99,50 bzB
do. IV.	4	93,75 bzG
do. V.	4	90,75 G
Halle-Sorau-Guben	5	101,25 bzG
Hannover-Altenbeken	4½	— —
Märkisch-Posener	5	102,50 bzG
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	97,60 G
do do. II. Ser.	4	95.75 B
do. do. Obl. I. u. II.	4	98 bz
do do. III. Ser.	4	96,90 B
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	85,75 G
do. C.	4	— —
do. D.	4	93.40 bz
do. E.	3½	86 B
do. F.	4½	101,10 G
do. G.	4½	— —
do H.	4½	102,25 bz
do. von 1869.	5	103,75 G
do. von 1873.	4	90,75 bzG
do. von 1874.	4½	98,90 B
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	93,75 G
do. do.	5	— —
do. Stargard-Posen	4	94 G
do. do. II. Em.	4½	99,25 G
do. do. III. Em.	4½	99,25 G
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	77 G
Ostpreuss. Südbahn	5	— —
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	— —
Schlesw. Eisenbahn	4½	99,50 G
Chemnitz-Komotau	5	43,70 G
Dux-Bodenbach	5	50,60 bzG
do. II. Emission	5	39,50 G
Prag-Dux	fr.	20,75 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn.	5	77 G
do. do. neue	5	73,25 G
Kaschau-Oderberg	5	52 bzG
Ung. Nordostbahn	5	50,25 B
Ung. Ostbahn	5	47 G
Lemberg-Czernowitz	5	60 G
do. do. II.	5	60,50 G
do. do. III.	5	52,60 G
Mährische Grenzbahn	5	56,30 G
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	15 G
do. II.	fr.	— —
Kronpr.-Rudolf-Bahn	5	62,25 bz
Oesterr.-Französische	3	316 bzB
do do. II.	3	298,25 G
do. südl. Staatsbahn	3	232,60 bzG
do. neue	3	232,60 bzG
do. Obligationen	5	75,80 bzG
Warschau-Wien II.	5	95,25 G
do. III.	5	91,25 G
do. IV.	5	86 B
do. V.	5	84 G

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1874	1875	Zf.	
Aachen-Mastricht.	1	1	4	20 bzG
Berg.-Märkische	2	4	4	81 bzG
Berlin-Anhalt	8½	8	4	111 bz
Berlin-Dresden	5	—	4	16,60 bz
Berlin-Görlitz	0	0	4	34,25 bzB
Berlin-Hamburg	12½	10	4	178,50 bz
Berl. Nordbahn	0	—	fr.	— —
Berl.-Potsd-Magdb	1⅔	3	4	82,25 bzB
Berlin-Stettin	9 11/12	9	4	117 bzG
Böhm. Westbahn.	5	5	5	74,25 bz
Breslau-Freib.	7⅓	5⅔	4	75 25 bzG
Cöln-Minden	6 9/20	4 6/10	4	101 bzB
do. Lit. B.	5	5	5	99,80 bz
Cuxhaven. Eisenb.	6	0	6	— —
Dux-Bodenbach.B.	0	0	4	8,30 G
Gal. Carl-Ludw.-B.	8½	6	4	81 bzG
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	9,75 bzB
Hannover-Altenb.	0	0	4	14,80 bzB
Kaschau-Oderberg	5	5	5	36,20 bz
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	42,90 bzG
Ludwigsb.-Bexb.	9	9	4	175,50 bzG
Märk.-Posener	0	0	4	20 bz
Magdeb.-Halberst.	3	6	4	93 bz
Magdeb.-Leipzig.	14	14	4	259,90 bzB
do. Lit. B.	4	4	4	99,10 bz
Mainz-Ludwigsh.	6	6	4	98,60 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	98 G
Oberschl. A.C.D.E.	12	10½	3½	135,50 bzB
do. B.	12	10½	3½	127 B
Oesterr.-Fr. St.-B.	8	6½	4	439-39,50 bz
Oest. Nordwestb.	5	5	5	206,50 bz
Oest.Südb.(Lomb.)	1½	0	4	128-27 bz
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	23,60 bzG
Rechte-O.-U.-Bahn	6⅓	6⅓	4	104,25 bz
Reichenberg-Pard.	4½	4½	4½	47,75 bz
Rheinische	8	8	4	114,90 bz
do. Lit. B. (4%gar.)	4	4	4	94 bzG
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	13,20 bzG
Rumän. Eisenbahn	4	2½	4	15,10 bz
Schweiz Westbahn	0	0	4	15,25 bz
Stargard-Posener	4½	4½	4½	101,75 bz
Thüringer Lit A.	7½	8½	4	134,10 bzG
Warschau-Wien.	19	7⅓	4	187 G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	4	5	5	— —
Berliner Nordbahn	0	—	fr.	— —
Breslau-Warschau	0	0	5	— —
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	22.25 bz
Hannover-Altenb.	0	0	5	34 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	2½	0	5	40 B
Märkisch-Posener	0	3½	5	72,25 bz
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	67 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	93,70 bz
Ostpr. Südbahn	3½	5	5	73,25 bz
Pomm. Centralb.	0	—	fr.	— —
Rechte-O.-U.-Bahn	6½	6½	5	109,60 bzG
Rumänier	8	8	0	64,80 bz
Saal-Bahn.	2⅔	1⅓	5	28,60 G
Weimar-Gera	5	2½	5	30,75 bzG

Bank-Papiere.

Allg.Deut.Hand.-G.	5	0	4	21 G
Anglo DeutscheBk.	0	3	4	48 B
Berl. Kassen-Ver.	19⅕	17,7	4	184 G
Berl. Handels-Ges.	7	5	4	84 bz
do.Prod.-u.Hdls.-B.	10½	9½	4	80 G
Braunschw. Bank.	7½	6⅔	4	92,90 bzG
Bresl. Disc.-Bank	4	2	4	62,40 bz
Bresl. Maklerbank	0	0	4	— —
Bresl. Makl.Ver.-B.	4	4	4	— —
Bresl. Wechslerb.	3½	4	4	66,50 G
Coburg. Cred.-Bnk.	4½	2½	4	67,60 G
Danziger Priv.-Bk.	6	7	4	116 G
Darmst. Creditbk.	10	6	4	103,75 bz
Darmst. Zettelbk.	6½	5¼	4	94,75 bz
Deutsche Bank	5	3	4	79,90 bz
do. Reichsbank	—	—	4½	155 bz
do. Hyp.-B. Berlin	7⅓	7⅓	4	92 bz
Disc.-Comm.-Anth.	12	7	4	108 bz
do. ult.	12	7	4	108-7⅝ bz
Genossensch.-Bnk.	6	5⅓	4	87 G
do. junge	6	5⅓	4	90,50 G
Gwb. Schuster u. C.	0	0	4	7,50 bz
Goth. Grundcredb.	9	8	4	106 bz
Hamb. Vereins-B.	11 1/9	9 4/9	4	116,50 G
Hannov. Bank	6⅔	9 7/15	4	101,90 B
Königsb. Ver.-Bank	5¼	5¼	4	80,50 G
Ludw.-B. Kwilecki	6⅓	—	4	61 G
Leipz. Cred.-Anst.	9⅙	7	4	107,50 B
Luxemburg. Bank	9	6½	4	96 bzG
Magdeburger do.	5½	5⅓	4	106,50 G
Meininger do.	4	3	4	76,10 bz
Moldauer Lds.-Bk.	3	0	4	19,50 G
Nordd. Bank	10	6¾	4	124 G
Nordd. Grundcr.-B.	9½	9	4	96 bzG
Oberlausitzer Bk.	0	2	4	47,50 G
Oest. Cred.-Actien	6⅞	5	4	233-31,50
Posner Prov.-Bank	6	2⅔	4	97,25 G
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	8	8	4	95,30 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	117 bz
Sächs. Bank	10½	10	4	120 G
Sächs. Cred.-Bank	5	5⅓	4	89 G
Schl. Bank-Verein	6	5	4	83 G
Schl. Vereinsbank	5	5	4	86,50 B
Thüringer Bank.	6	5	4	69 bzG
Weimar. Bank.	5¼	0	4	49.25 bzG
Wiener Unionsb.	5	2 6/7	4	95 G

In Liquidation.

Berliner Bank	0	—	fr.	88 G
Berl. Bankverein	4½	0	fr.	83 bz
Berl. Lombard-B.	0	—	fr.	4,75 G
Berl. Prod-Makl.-B.	0	—	fr.	— —
Berl. Wechsler-B.	0	—	fr.	39 G
Br.-Pr.-Wechsl.-B.	0	—	fr.	— —
do.Hand. u. Entrep.	0	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	0	—	fr.	95,10 G
Deutsche Unionsb.	3	0	fr.	77 bz
Hannov. Disc.-Bk.	0	8⅕	fr.	88 G
Hessische Bank	0	—	fr.	56 B
Ndrschl. Cassenv.	0	—	fr.	— —
Ostdeutsche Bank	6	—	fr.	87 G
Pos. Pr.-Wechsl.-B.	0	—	fr.	— —
Pr. Credit-Anstalt	0	—	fr.	50 G
Pr. Wechsler-Bnk.	0	—	fr.	— —
Schl. Centralbank	2	—	fr.	— —
Ver.-Bk. Quistorp	0	—	fr.	3 B

Industrie-Papiere.

Berl. Eisenb.-Bd-A.	7½	—	fr.	119 bz
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	11 bzG
do. Reichs-u.Co.-E.	4	0	4	66,50 bzG
Märk.Sch.Masch.G.	0	0	4	11 bzG
Nordd. Gummifab.	5½	5	4	49 bz
do. Papierfabr.	4	0	4	— —
Westend, Com.-G.	0	—	fr.	3 etbzG
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	18⅗	18	4	124 bzG
Schles. Feuervers.	17	20	4	745 B
Donnersmarkhütte	4	3	4	18,15 G
Dortm. Union	0	—	4	6,25 bzG
Königs- u. Laurah.	10	—	4	60,25 bz
Lauchhammer	0	—	4	20 G
Marienhütte	7⅔	8	4	66 G
Moritzhütte	0	—	4	— —
OSchl. Eisenwerke	1	1½	4	9,50 bz
Redenhütte	0	—	4	3,90 G
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	12,50 G
Schl.Zinkh.-Actien	7	6	4	— —
do. St.-Pr.-Act.	7	6	4½	85 G
Tarnowitz. Bergb.	0	•	4	41 bzB
Vorwärtshütte	1	—	4	14,80 B
Baltischer Lloyd	0	0	4	37,75 G
Bresl. Bierbrauer.	0	0	4	— —
Bresl. E.-Wagenb.	6⅔	6⅔	4	46,90 G
do. ver. Oelfabr.	5	—	4	46,25 B
Erdm. Spinnerei	4	1	4	21,50 G
Görlitz. Eisenb.-B.	2⅔	—	4	43,50 G
Hoffm's Wag.Fabr.	0	0	4	12 B
O. Schl. Eisenb.-B.	2	0	4	23,90 B
Schl. Leinenind.	7½	8	4	76 B
S.Act.-Br. (Scholtz)	0	—	fr.	— —
do. Porzellan	0	0	4	12 B
Schl. Tuchfabrik	0	—	4	— —
do. Wagenb.-Anst.	0	0	fr.	— —
Schl. Wollw.-Fabr.	0	0	4	80 G
WilhelmshütteMA.	4	4½	4	66 B

Literarisches.

4 **[Kriegskarten.]** Von den in letzter Zeit massenhaft erschienenen Karten vom Kriegsschauplatze verdienen die vom Geographischen Institut in Weimar herausgegebenen eine besondere Erwähnung. Es liegen uns vier solcher Karten vor, welche sich durch Vollständigkeit, Deutlichkeit und elegante Ausstattung auszeichnen und zwar: eine Handkarte der europäischen Türkei mit den Vasallenstaaten Montenegro, Serbien, Rumänien von C. Gräf, eine Uebersichtskarte von demselben Verfasser, welche außer den genannten Ländern auch Griechenland enthält, beide im Maßstabe von 1 : 3,000,000. Ferner zwei Karten von H. Kiepert, die eine Serbien mit den angrenzenden Ländern, die zweite die Herzegowina, Bosnien, Dalmatien und Montenegro umfassend, im Maßstabe von 1 : 80,000. Sämmtliche Karten empfehlen sich noch insbesondere durch die sorgfältige kartographische Ausstattung und das handliche Format.

—ch. **[Ein Sägekünstler]** macht auf der Philadelphia-Ausstellung brillante Geschäfte. Er sägte u. A. aus einem Holzblock ohne jede Vorzeichnung in kaum zehn Minuten allerlei kleine Gegenstände, welche ineinander passen, und verkauft das ganze Machwerk, je nach den dazu verwandten Holzsorten für 50 Cents. bis 1 Dollar. Daneben hat er allerlei künstliche Holzarbeiten, Nasenklemmer mit hölzernen Ketten, hölzerne Hemdkragen mit den feinsten Mustern, hölzerne Ringe u. dergl. zum Verkauf und der Andrang ist so groß, daß er zwei Verkäuferinnen halten muß.

Im Hochgebirge. Skizzen aus Oberbaiern und Tyrol von **La Mara.** Inhalt: Vom Tegernsee zum Brenner. — Nach und von Oberammergau. — Zwischen Baiern und Tyrol. — Brixlegg und das Zillerthal. — Am Achensee. — Der Schnitzer. — Toni vom Kasbachthal. — St. Georgenberg. — Unter Dolomiten. — Im Paradies von Tyrol. — Im Ortzthal. Leipzig, Verlag von Schmidt und Günther. 4 Mark.

La Mara, durch drei Bände „Musikalischer Studienköpfe" in literarischen und musikalischen Kreisen bekannt, giebt uns zur Abwechselung im vorliegenden Werke statt Portraitstudien, eine Reihe anziehender Landschaftsskizzen, die eine gleich sichere Hand bekunden. Denn wie wir dort die hohen und höchsten Häupter unseres musikalischen Jahrhunderts in treffenden Zügen gezeichnet finden, so treten uns hier die Spitzen der baierischen und tyroler Alpen in ebenso klaren Conturen, wie warmer Beleuchtung entgegen. Nicht einen trockenen Führer hat uns La Mara in diesen Reiseskizzen gegeben, als anregendes „Bilderbuch ohne Bilder" vielmehr wollen jene betrachtet sein und als solche können sie auf das Beste empfohlen werden.

Gestern Abend starb unsere treue Mutter und Grossmutter

Beate Asch, geb. Prinz,

in ihrem 77. Lebensjahre.

Breslau, den 23. Juli 1876.

Dr. Asch.
Jenny Asch, geb. **Bauer**,
Betty, Robert, Toni Asch,
Enkelkinder.

Beerdigung: Dinstag früh ½10 Uhr. [1758]

Heute Nacht 1 Uhr entschlief nach langen, schweren Leiden unsere geliebte Nichte, Schwägerin und Tante, Fräulein [958]

Cäcilie Kreutzer,

im Alter von 24 Jahren.

Dies zeigen statt jeder besonderen Meldung ergebenst an

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Breslau, den 23. Juli 1876.

Beerdigung findet auf dem Kirchhof zu St. Maria-Magdalena, Lehmgruben, von der Leichenhalle aus Dinstag, Nachmittags 5 Uhr statt.

Todes-Anzeige. [957]

Heute Abend 6½ Uhr verschied sanft nach langen, schweren Leiden im noch nicht vollendeten 65. Lebensjahre unsere gute Schwägerin und Tante, die verwittwete Instrumentenbauer

Kuhlbörs, geb. Martzy.

Mit der Bitte um stille Theilnahme zeigt dies an

Namens der Hinterbliebenen:
Martzy,
Rechnungs-Rath.
Breslau und Berlin,
den 22. Juli 1876.

Lobe-Theater.

Montag. 8. Gastspiel des Hrn. Emil Thomas. **„Robert u. Bertram"**, oder: **„Die lustigen Vagabunden".** Posse mit Gesang in 4 Acten von Räder. (Bertram, Hr. E. Thomas.)

Sommer-Theater im Breslauer Concerthause, früher Wiesner.

Montag: Ein alter Dienstbote. Othello in Pöpelwitz. Eine Weinprobe. **Mittwoch:** Benefiz für den Regisseur **Charles Nerges.** [1759]

Visitenkarten

empfiehlt sauber u. schnell angefertigt, per 100 Stück 15 Sgr., 20 Sgr. und 1 Thlr., [756]

N. Raschkow jr.,
Schweidnitzerstraße Nr. 51, Ecke.

Ein **Buchhalter** sucht während einiger Stunden des Tages Beschäftigung. Gef. Offerten unter **B. W. 68** im Briefkasten der Schles. Ztg. [959]

Steppdecken, Steppröcke

werden sauber u. schnell gefertigt bei Wittwe **Blankenfeld**, Neumarkt 8, Hof 1 Treppe.

Visiten-Karten

auf weißen und gelben Natur-Carton: 50 St. 10 Sgr., 100 St. 15 Sgr. Nach auswärts gegen Einsendung des Betrages franco. [880]

Gustav Steller,
Breslau, Ring 16, Becherseite, nahe am Blücherplatz.

Oberhemden

weiß und bunt, [2652]
fertigt unter Garantie des Gutsitzens vom besten Material nach Maß

H. Timendorfer's jr.
Wäschefabrik,
Beuthen OS., Ring 15.



Fliegen-fänger
30 Pfg.,
bei
F. Baumgarten,
Hintermarkt Nr. 6.

Stammseidel von 1 bis 9 M.

Glaswaaren, Zinn-Spielwaaren, Bettwärmer, Spritzen, auch Reparaturen jeder Art empfiehlt zu billigsten Preisen **Rudolf Betensted,** Schuhbr. 22, Glas- u. Zinnw.-Gesch.

Wanzen, Schwaben,

Motten, Flöhe, überhaupt alles Ungeziefer vertilgt sofort mein Pulver. Erfolg in 15 Minuten garantirt. Preis à Schachtel 6 und 10 Sgr. Spritzmaschinen dazu à 7½ Sgr. [795]
A. Gonschior, Weidenstraße 22.

Für Destillateure.

Reine unverfälschte **Lindenkohle** ist nur zu haben bei
H. Aufrichtig jr.,
[1673.] Reuschestr. 42.

Ein tüchtiger junger Mann, christl. Confess., **gewandter Verkäufer,** vertraut mit der einfachen Buchführung, wird für ein Herren- und Damen-Confectionsgeschäft zum Antritt per 1. September oder October gesucht.
Gefl. Offerten sub F. G. 41 an die Exped. der Bresl. Ztg. [319]

Für mein Specerei- u. Schankgeschäft suche per 1. October einen **flotten Verkäufer** (mosaisch), der polnischen Sprache mächtig. [330]
A. Kaiser, Zabrze.

Ein
tüchtiger Specerist,
mit Buchführung und Correspondenz vertraut, der sich auch für Reisen eignet, sucht veränderungshalber per 1. October c. dauernde Stellung.
Offerten sind in der Expedition der Breslauer Zeitung sub A. Z. 49 niederzulegen. [956]

Für Sattler und Hutmacher!

Ich habe einen Posten **rein gewaschene braune und weiße lange Winter-Kälberhaare** aus meiner Gerberei abzugeben. [344]
Emanuel Bentscher, Myslowitz OS.

Silesia, Verein chemischer Fabriken.

Unter **Gehalts-Garantie** offeriren wir die bekannten **Dünger-Präparate** unserer Fabriken zu **Saarau** und **Breslau**, sowie die sonstigen gangbaren Düngmittel. **Proben u. Preis-Courants** auf Verlangen franco. **Bestellungen** bitten wir zu richten an **unsere Adresse entweder nach Saarau oder nach Breslau** (Schweidn.-Stadtgr. 12).

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.